

Pulsnitzer Wochenblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ercheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstig irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wochl. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wochentl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2.50 freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstages. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großhörn, Bretzig, Hauswalde, Horn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Vitzberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. B. Mohr) Schriftleiter: J. B. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 147

Dienstag, den 9. Dezember 1924

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Aufwertungs- (Mietzins-) Steuer.

Am 5. d. Mts. war die Dezembarrate der Aufwertungssteuer fällig. Die Säumigen werden nur hierdurch aufgefordert, die fälligen Beträge zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung

bis spätestens den 12. Dezember d. J.

an unsere Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Ab 13. d. Mts. tritt der Verzugszuschlag in Kraft.

Schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

Pulsnitz, am 6. Dezember 1924.

Der Stadtrat.

Die Abfuhr einschl. Laden von 80 cbm (= 142 t) Grünsteinkarschlag von Bahnhof Pulsnitz nach km 11,7—11,9 der Straße Ramenz — Dresden in Pulsnitz N. S. (Förderweite rd. 2 km) in der Zeit bis März 1925 ist zu vergeben. Schriftliche Angebote bis zum 13. d. Mts. erbeten an

Strassen- und Wasserbauamt Bangen.

Ankündigungen aller Art

im „Pulsnitzer Wochenblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Am 12. Dezember hält der Landesverband Sächsischer Viehhändler im Konzerthaus in Dresden seinen diesjährigen Verbandstag ab.

Wie wir erfahren, dürfte das Kabinett heute Dienstag zu einer Sitzung zusammentreten, die sich mit der Frage beschäftigt, welche Folgerungen für die Reichsregierung aus dem Ergebnis der Wahl gezogen werden müssen.

Wie der „Quotidian“ mitteilt, wird der Berliner französische Botschafter der deutschen Regierung im Auftrage Herrlots eine Einladung zur Teilnahme an der Ausstellung der dekorativen Künste überbringen, die im April 1925 eröffnet wird. Der englische Außenminister Chamberlain, der gestern eine Zusammenkunft mit Mussolini hatte, richtete eine Botschaft an das italienische Volk, in der er die Hoffnung ausdrückt, daß seine Anwesenheit in Rom zur Festigung und Verteidigung der englisch-italienischen Beziehungen beitragen möge.

Wer hat gesiegt?

Die Parteien, die aus einem denkbar schweren Wahlkampf kommen, haben das erklärliche Bedürfnis, ihren Männern zu beweisen, daß die Anstrengungen nicht erfolglos gewesen sind. In Berlin hatte sich eine für Sonntag Abend zwecks Entgegennahme der Wahlergebnisse am Lautsprecher einberufene Zusammenkunft als „demokratische Siegesfeier“ angekündigt. Selbst der, der den Siegeslorder nach keinem anderen Maßstabe als nach dem der Gerechtigkeit verteilten will, hat Mühe, wirkliche Erfolge des Linksblocks festzustellen. Es trifft zu, daß Sozialdemokraten und Demokraten rund 160 Sitze gegenüber 128 Sitzen am 4. Mai errungen haben; das bedeutet eine Zunahme um genau 28 Prozent. Aber auch die beiden eigentlichen Rechtsparteien, Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei, haben ihre Mandatszahl auf über 180 Sitze (gegenüber bisher 166 Sitzen), das ist um 10 % erhöhen können. Sieht man das Zentrum und vielleicht noch die Wirtschaftliche Vereinigung als Mittelparteien an, die grundsätzlich bei einem Rechts- und Linksblock mitwirken würden, so bringt der Rechtsblock mit seinen mehr als 180 Sitzen eine bessere Gewähr für die Dauer des Kabinetts als der Linksblock mit seinen 160 Sitzen. Im einzelnen werden sich — nach den Erfahrungen der Matwahlen — die Wahlergebnisse wohl noch um Kleinigkeiten verschieben. Es steht jedoch ganz sicher fest, daß das Zentrum das Jünglein an der Wage sein, d. h. den Ausschlag dafür geben wird, ob die Regierung von Deutschnationalen bis Zentrum oder aber die Regierung von Zentrum bis Sozialdemokraten Wirklichkeit wird. Die beiden extremen Flügelparteien, die nach den Matwahlen über fast 100 Sitze im Reichstag verfügten, (Völkische und Kommunisten) haben diesmal knapp 60 Sitze erhalten und haben jedenfalls die Möglichkeit verloren, durch ein taktisches Zusammengehen mit einer benachbarten großen Oppositionspartei das jeweilige Kabinett zu stützen und die praktische Arbeit im Parlament zu verhindern.

Sobald die endgültigen Wahlergebnisse bekannt geworden sein werden, wird sich zweifellos die stärkste Partei, die im Reichstag und auch im Preussischen Landtag die stärkste Fraktion sein wird, mit dem parlamentarischen Anspruch melden, zur Regierungsbildung aufgefordert zu werden. Dem Standpunkt der Rechtsparteien wird hiergegen kaum etwas eingewandt

werden, obwohl bekanntlich nach den Wahlen vom 4. Mai anders verfahren worden ist. Damals war die Deutschnationale Fraktion die stärkste im Reichstag, und doch vertrieb es der Reichspräsident, den Fraktionsführer der Deutschnationalen mit der Kabinettsbildung zu beauftragen. Später haben dann die Gegner des Bürgerblocks die Haltung der Deutschnationalen in der Abstimmung über die Dawes-Gesetze am 29. August als Vorwand dafür genommen, daß sie der Aufnahme der Deutschnationalen in die Regierungskoalition und in das Reichskabinett widersprachen. Wenn damals Ende Mai der Führer der Deutschnationalen mit der Kabinettsbildung beauftragt worden wäre, so wäre wahrscheinlich die Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten gelungen, und die spätere Parlaments- und Regierungskrise vermieden worden. Es ist charakteristisch für die Demokraten, für die das Ergebnis des 7. Dezember trotz allen Zeugnis eine Enttäuschung gewesen ist, daß sie sofort nach Bekanntwerden der ersten umfassenden Wahlergebnisse die Große Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten als einzig mögliche Kombination für das Reich und für Preußen hinstellten. Dadurch wurde der Versuch gemacht, die öffentliche Meinung für eine Parteigruppierung zu gewinnen, die nach der Führung des diesmaligen Wahlkampfes als ausgeschlossen gelten muß. Mögen die Herren Hermann Müller und Otto Wels nun getrost versuchen, eine Reichstags-Mehrheit und eine auf ihr aufgebaute Regierung zustande zu bringen. Die Unterstützung der Demokraten und des Zentrums und selbst der nicht mehr wahrscheinliche Beitritt der von Reichsanwalt Marx nicht flügelweise brücker Wirtschaftspartei würde keine Mehrheit im Reichstag ergeben. Vermutlich würde ein mit der Kabinettsbildung beauftragter Sozialdemokrat dann auch an die Führer der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei herantreten, — aber wohl nur, um formell jede Chance zu erschöpfen, und nicht weil er sich von einem solchen Schritte Erfolg verspricht. Wenn dann der sozialdemokratische Führer sein Mandat in die Hand des Reichspräsidenten zurücklegt, so müßte das geschehen, was schon im Mai hätte geschehen müssen: die Beirathung eines deutschnationalen Führers mit der Kabinettsbildung.

Die Frage, wer bei den Wahlen vom 7. Dezember gesiegt hat, ist also wirklich recht schwer zu beantworten. Genau so, wie während der Monate September und Oktober liegt die Entscheidung darüber, ob eine tragfähige Parlamentsmehrheit zustande kommt beim Zentrum. Wenn Herr Marx auch jetzt wieder erklären sollte, daß er mit den Deutschnationalen nur dann zusammengehen wolle, wenn die Demokraten mitmachen, so ist nicht abzusehen, wie im Reich und auch in Preußen eine sichere Mehrheit und eine stabile Regierungsbildung geschaffen werden können. Man kann wohl sagen, daß diesmal von den Linksparteien alle Register des Klassenhasses und des wirtschaftlichen Neides gezogen worden sind, um einen großen Wahlsieg zu erringen. Man kann sich schwer vorstellen, daß die Wahlmagogie vom November/Dezember 1924 bei späteren Wahlen noch überboten werden kann. Im Gegenteil wird es jetzt notwendig sein, den ganzen Wust unsinniger und gewissenloser Besprechungen

abzubauen und die unter den heutigen Verhältnissen fürstzulässige Regierungskombination, nämlich die von den Deutschnationalen bis zum Zentrum, auf den Schild zu erheben.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Heimatschutzvortrag) Einen ausserordentlichen Kunstgenuss nicht nur für Kenner, sondern auch für den Laien, bot am Freitag, den 5. Dezember der die Reihe der Heimatschutzvorträge würdig beschließende Vederabend der Fräulein Susanne Michel, Dresden. Sie brachte alte Minne- und Volkslieder, Volkskledballaden und Kinderlieder in Berg ngenheit und Gegenwart zu Gehör und lang sich mit ihrer sympathischen, gladenreinen Stimme in die Herzen ihrer dankbaren Zuhörer. Ein feinführender und diskreter Begleiter am Flügel war Herr Walter Dammeyer, Dresden. Der stürmische Beifall, welchen das beglückte Auditorium den beiden hervorragenden Künstlern spendete, war wohl der beste Beweis, daß man auch bei uns wahre, reine Kunst zu schätzen und zu würdigen weiß. Wir rufen ihnen und all den Herren vom Heimatschutz ein von Herzen kommendes „Auf baldiges Wiedersehen!“ zu. W.

Pulsnitz. (Ein öffentlicher Missionsvortrag) findet heute Dienstag abend 8 Uhr in der Pulsnitzer Kirche statt. Er soll Zeugnis davon geben, daß es wieder vorwärts geht mit unserer Weltmission, die ja von alten Zeiten her in der Geburtsstadt von Bartholomäus Stegenbald besonderes Interesse fand. Missionar Michel (früher in Afrika) wird sprechen über „Missionsartige Pionierarbeit in Ostafrika“ und der neue Direktor der Leipziger Missions-Gesellschaft Dr. Schmels über „Einem neuen Arbeitstage entgegen“ Dies unserer Einwohner werden sich freuen, diese beiden Männer, die seit kurzem an bedeutsamen Stellen unseres Missionswerkes stehen, persönlich kennen zu lernen. Das Schlusswort spricht Pfarrer Lic. Stange, unserer früherer Pulsnitzer Seelsorger, der zurzeit einer Missionspublikation für Pfarrer in unserer Stadt leitet. Diesem Umstand verdanken wir auch die Anwesenheit so zahlreicher Führer unseres Missionswerkes in Pulsnitz, wie dies wohl bisher noch niemals der Fall war. Möge sich niemand die Gelegenheit entgehen lassen, heute abend selbst sich einen Eindruck von einem hoffnungsvollen Stück kirchlicher Arbeit zu verschaffen.

— sek. (Um die jüngste Jugend.) Mit berechtigter Sorge schauen Eltern und Erzieher auf die heranwachsenden Kinder, die unter vielen Nöten und Gefahren aufwachsen müssen. Auf Elternhaus und Schule lasten viele verantwortungsvolle Aufgaben. Es ist daher begrüßenswert, wenn auch von anderer Seite versucht wird, an diesen Aufgaben mitzuwirken. Seit einem Jahrzehnt arbeiten die evangelischen Jungmännervereine in ihren Jungscharen (Knabenabteilungen) an der inneren und äußeren Erziehung der Knaben. Die gegenwärtige Zeit fordert eine zielbewusste und planmäßige Arbeit. Am 15. und 16. November 1924 fanden sich über 80 Leiter und Helfer der evangelischen Jungscharen Sächsens zu einer Arbeitsagung in Freiberg zusammen, um über die



schwebenden Fragen sich auszusprechen. Berufsarbeiter und Lehrer dienten durch Vorträge über psychologische, praktische und biblische Fragen. Die Tagung wurde durch eine kleine Ausstellung von allerlei Material für Knabenarbeit ergänzt. In Sachsen bestehen zurzeit 180 Jungscharen mit ungefähr 7000 Jungen. Es ist wünschenswert, daß der Dienst in den Jungscharen noch mehr wie bisher auch von den evangelischen Kreisen unterstützt und gefördert wird.

(Winterwetter in Aussicht.) Von Skandinavien aus vordringende Kaltluft fällt die Teildepressionen über dem Vermelanal aus. Durch das Eindringen der Kaltluft in Südwestluft ist ein riesiges Nebelmeer entstanden; stellenweise ist Nebelwäsen zu beobachten. In welchem Umfange die Kaltluft über Deutschland zur Herrschaft gelangen wird, läßt sich noch nicht sagen; doch besteht die Möglichkeit eines größeren Kälteeinbruchs. Im hohen Norden ist strenge Kälte eingetreten, die in Spitzbergen gestern 26 Grad betrug und sich wahrscheinlich in einigen Tagen zunächst südwärts ausbreiten wird, da das dortige Hoch an Einfluß gewinnt.

Pulsnitz M. S. (51. Stiftungsfest des Männer-Gesangvereins „Niederkrantz“.) Am vergangenem Sonnabend beging der Männergesangverein „Niederkrantz“ sein 51. Stiftungsfest, be-

stehend aus Konzert und Festball. Aus dem reichhaltigen Programm sei hier nur einiges erwähnt. Mit Franziskus Nagler's „Heiligem Lied“ wurde die Vortragsfolge eröffnet. Von den gemischten Chören konnte Mendelssohn-Bartholdy's „Frühlingsahnung“ besonders gut gefallen. In nachahmungswerter Weise folgte der gut geschulte Chor seinem Dirigenten und dieser wiederum verstand es, seine Schar bis zum feinstempfindlichsten Pianissimo zu dämpfen. In den beiden Männerchören mit Bariton solo von Bruch: „Fritjof's Abschied von Nordland“ und „Normannenzug“ führten die Sänger den Beweis, daß sie auch über eine beachtliche Stimmenstärke verfügen. Beide Chöre zeigten Max Bruch als Romantiker. Aus der zu Herz und Gemüt gehenden Wiedergabe konnte man ersehen, daß der Dirigent den Chören von Bruch eine besonders liebevolle Behandlung angedeihen läßt. Zu den besten Darbietungen des Abends gehörten aber ohne Zweifel die beiden Damenchöre, die Bruch auch als Lyriker zeigten. Man kann die lobende Anerkennung des Bundesvorsitzenden des Oberlausitzer Sängerbundes nur unterstreichen. Der Erfolg der Wiedergabe dieser Chöre war in der sonst so oft zu beobachtenden, mangelnden Aufmerksamkeit der Sängerinnen begründet. Noch eines verdient erwähnt zu werden: nie hörte man sogenannte „Stimmhalter“

den Chor überdönen, weder bei den Männer-, noch bei den Damenchören. Besonders Lob gebührt dem Bariton-Solisten Herrn Robert Schröder aus Radeberg. In der Wahl dieser Kraft hatte der Verein eine besonders glückliche Hand und man kann nur wünschen, daß man Herrn Schröder noch recht oft hier hören kann. Mit seiner weichen, dabei aber kräftigen Stimme, die dazu noch über die Fähigkeit einer reichen Stimmfärbung verfügt, erfreute er durch Lieder von Brahms und Schumann. Als Chor solo ist er wegen seiner bescheidenen und doch bestimmten Einfühlung in den Chor nur zu empfehlen. Das Klavierquartett der Herren Mitschke, Kubasch, Kühne und Frister fügte sich mit den Darbietungen von Beethovens Andante aus der 1. Sinfonie und Haydn's Menuett und Finale aus der C-dur-Sinfonie Nr. 7 dem Programm stillvoll ein, zumal das Gebotene auf beachtlicher Höhe stand. Herr Hoppe löste als Klavierbegleiter verschiedener Chöre und Sololieder seine Aufgabe einwandfrei. Ebenso verstand es der unermüdete Dirigent, mit straffer Hand das Ganze zu dem verdienten Erfolge zu führen. Besondere Weihe empfing das Fest durch die auszeichnenden Ehrungen, die der Oberlausitzer Sängerbund durch seinen Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Werner, treuen Sängern zuteil werden ließ. Es waren die Herren

Ergebnisse der Wahlen zum Deutschen Reichstag

| Nr. des amtlichen Stimmzettels | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 9 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
|--------------------------------|----------------------------|------------------------------|-------------------------|-----------------------|----------------------|--|-------------------------------|---|-----------------------------|---------------------------|-----------------------|-----------------|---|---------------------------------|------------------------------|-----------------------|
| Wahlorte | Sozialdemokratische Partei | Deutschnationale Volkspartei | Deutsche Zentrumspartei | Kommunistische Partei | Deutsche Volkspartei | Nationalsozialistische Freiheitsbewegung | Deutsche Demokratische Partei | Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes | Deutsches Sozialvolkspartei | Reichsbund für Aufwertung | Bayrische Volkspartei | Bayrischer Bund | Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands | Christlich-Sozialer Volksdienst | Freiwirtschaftliche Bewegung | Polnische Volkspartei |
| Pulsnitz | 699 | 357 | 8 | 35 | 837 | 21 | 214 | 120 | 37 | 14 | — | — | 4 | 4 | 4 | — |
| Pulsnitz M. S. | 721 | 138 | 5 | 41 | 167 | 10 | 60 | 48 | 9 | 2 | — | 1 | 4 | 7 | 12 | — |
| Chorn | 585 | 220 | 7 | 37 | 312 | 14 | 78 | 33 | 22 | 31 | — | 9 | 3 | 2 | — | 1 |
| Lichtenberg | 344 | 256 | 1 | 30 | 74 | 3 | 47 | 39 | 3 | 3 | — | — | 2 | — | — | — |
| Großnaundorf | 161 | 207 | 2 | 23 | 22 | — | 6 | 10 | — | 4 | — | 5 | — | — | — | — |
| Mittelbach | 42 | 45 | — | — | 5 | — | 4 | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — |
| Reindittmannsdorf | 52 | 59 | — | 5 | 14 | — | 12 | — | 3 | — | — | — | — | — | — | — |
| Friedersdorf | 94 | 122 | 2 | 4 | 37 | — | 8 | 5 | 10 | 1 | — | 1 | — | — | — | — |
| Oberlichtenau | 245 | 110 | — | 4 | 73 | 1 | 12 | 77 | 13 | 6 | — | 39 | 1 | 3 | — | 2 |
| Niederlichtenau | 66 | 42 | 1 | — | 4 | — | 2 | 8 | — | 2 | — | — | — | — | — | — |
| Obersteina | 226 | 114 | 3 | 6 | 74 | 1 | 12 | 15 | 3 | 9 | 1 | — | 5 | — | — | 1 |
| Niedersteina | 188 | 157 | 1 | 6 | 34 | 1 | 6 | 4 | 2 | 4 | — | 1 | 1 | — | 1 | — |
| Weißbach | 52 | 41 | — | 2 | 18 | — | 3 | 4 | — | 2 | — | 2 | 1 | — | — | — |
| Großschörsdorf | 2115 | 877 | 6 | 183 | 860 | 29 | 317 | 102 | 34 | 67 | 2 | 19 | 14 | 13 | 1 | — |
| Brettnig | 739 | 330 | — | 50 | 275 | 18 | 66 | 21 | 6 | 4 | — | — | 2 | — | — | — |
| Hauswalde | 259 | 199 | 1 | 6 | 59 | — | 27 | 16 | 3 | 1 | — | 2 | 2 | — | — | — |
| Summa: | 6588 | 3274 | 37 | 432 | 2854 | 98 | 874 | 502 | 146 | 150 | 3 | 79 | 39 | 29 | 18 | 4 |

Bei der Wahl am 3. Mai 1924 erhielten in den Ortsgemeinschaften des Amtsgerichtsbezirks Pulsnitz Stimmen: Sozialdemokratische Partei 6218, Deutsche Volkspartei 2314, Deutschnationale Volkspartei 3297, Deutsche Demokratische Partei 1733, Kommunistische Partei 457 Stimmen.

Ergebnis des 28. Wahl-Kreises Dresden - Bautzen.

1. Sozialdemokratische Partei 371 538 Stimmen (1920: 429 357; 4. 5. 24: 334 615)
2. Deutschnationale Volkspartei 233 359 Stimmen (1920: 149 835; 4. 5. 24: 225 218)
3. Zentrum 15 342 Stimmen (1920: 14 581; 4. 5. 24: 11 782)
4. Kommunistische Partei 64 682 Stimmen (1920: 10 307; 4. 5. 24: 80 925)
5. Deutsche Volkspartei 146 394 Stimmen (1920: 172 028; 4. 5. 24: 126 274)
6. Nationalsozialistische Freiheitsbew. 15 163 Stimmen (4. 5. 24: 43 812)
7. Deutsche Demokratische Partei 80 362 Stimmen (1920: 96 029; 4. 5. 24: 92 139)
9. Wirtschaftspartei 38 433 Stimmen
13. Deutschsozialistische Partei 10 148 Stimmen (4. 5. 24: 23 451)
14. Reichsbund für Aufwertung 9 256 Stimmen
15. Wendische Volkspartei 4 395 Stimmen (1920: 5 022; 4. 5. 24: 6 346)
16. Haefner-Bund 319 Stimmen
17. Unabhängige Sozialdemokr. Partei 3 287 Stimmen (4. 5. 24: 4 240)
18. Christl. Soz. Volksgemeinschaft 2 212 Stimmen (4. 5. 24: 5 667)
19. Freiwirtschafts-Bund 554 Stimmen
20. Polnische Volkspartei 265 Stimmen (4. 5. 24: 786)

Der neue Reichstag.

Berlin, 8. Dezember. Vorläufiges amtliches Reichstags-Wahlergebnis: Bis 12 Uhr mittags waren die vorläufigen Ergebnisse aus allen Wahlkreisen beim Reichs-Wahlleiter eingegangen. An Stimmen wurden gezählt: 1. Sozialdemokraten 7 788 250; 2. Deutschnationale Volkspartei 6 122 255; 3. Zentrum 4 041 593; 4. Kommunisten 2 279 429; 5. Deutsche Volkspartei 3 017 132; 6. Nationalsozialistische Freiheitsbewegung 891 671; 7. Deutschdemokratische Partei 1 902 646; 8. Bayerische Volkspartei 1 111 786; 9. Wirtschaftspartei und Bayerischer Bauernbund 995 723; 10. Landbund 498 003; 11. Deutsch-Hannoveraner 258 145

Vorläufige Zusammensetzung des Reichstages: Sozialdem. 130 (100), Deutschnational 102 (96), Zentrum 68 (65), Kommunisten 45 (62), Volks-

partei 50 (44), National-Sozialisten 14 (32), Demokraten 32 (28), Bayerische Volkspartei 19 (16), Wirtschaftspartei und Bayerischer Bund 17 (10), Landbund 8 (10), Deutsch-Hannoveraner 4 (5), Deutschsoz. 0 (4) zusammen 489 (472).

Der sächsische Landtag auf grund der Reichstagswahlen.

Dresden, 8. Dezember. Ein lehrreiches Bild bildet die Berechnung, welche Parteienzusammensetzung der sächsische Landtag heute zeigen würde, wenn er, wie es die Radikalen wollten, gleichzeitig mit dem Reichstag neu gewählt worden wäre. Es wären aus der Wahl hervorgegangen 21 Deutschnationale, 15 Deutsche Volksparteiler, 7 Demokraten, 5 Wirtschaftsparteiler, 3 Völkische, 35 Sozialdemokraten und 10 Kommunisten. Es würden also 51 bürgerlichen Abgeordneten nur 45 Vertreter der beiden Linksparteien gegenüberstehen. Eine neue Aera zeigener, wie sie die Herren um Arzt und Böttcher erhofften, würde demnach ausgeschlossen sein, selbst wenn der rechte Flügel der Sozialdemokraten sich einer Linkskoalition anschließen würde, was aber nach den Erfahrungen die man mit den Moskowitern und neuerdings auch mit den Genossen um Arzt-Viehmann-Edel gemacht hat, ganz unwahrscheinlich ist. Hoffentlich fällt nun den letztgenannten Herren auch endlich der große Mund zu und die ihnen ergebene sächsische sozialdemokratische Presse hört auf, ihren lammbulbigen Lesern immer von neuem das Märchen zu erzählen, daß das sächsische Volk in seiner Mehrheit ihre demagogische und in ihren Wirkungen arbeiterfeindliche Politik unterstütze.

Die Berliner Presse über die neuen Regierungsmöglichkeiten.

Berlin, 8. Dezember. Die Abendblätter nehmen ausführlich zu dem Ausfall der Wahlen Stellung. Im Berliner Tageblatt schreibt Theodor Wolff am Schluß seines Leitartikels: Wie die Majoritätsverhältnisse im neuen Reichstag sich gestalten werden, wird erst in einigen Tagen durch Addieren und Subtrahieren festzustellen sein. Aber die Entscheidung des Landes lautet für die Republik, für diejenigen und mit denjenigen, die dem republikanischen Staat dienen. In der Vossischen Zeitung heißt es: Eines ist gewiß, den schwarz-weißen Rechtsblock hat das deutsche Volk abgelehnt und

verworfen. Die Führung der Reichsgeschäfte wird in der Hand der Republikanischen Parteien bleiben müssen, die wesentlich gestärkt aus dem Wahlkampf vom 7. Dezember hervorgegangen sind. Der Vorwärts betont den sozialdemokratischen Wahlsieg und sagt: Die Bildung einer Regierung, die auf einer festen Mehrheit beruht, dürfte auch im neuen Reichstag auf sehr große Schwierigkeiten stoßen. Die Reichspresse beurteilt die Lage entschieden anders. Die Deutsche Tageszeitung sagt: Bürgerliche Regierung ohne Demokraten. Der Lokalanzeiger betont drei Möglichkeiten. Entweder der alte parlamentarische Kagenjammer deutscher Nation geht genau so wie er gewesen ist, von neuem an, oder aber das Zentrum macht einen Linksblock mit oder endlich das Zentrum tut, was es schon im Oktober, was es schon im Mai hätte tun sollen und geht in eine bürgerliche Koalition, die Demokraten dem Ratz- und Mauspiel mit der Sozialdemokratie überlassend. Die Deutsche Zeitung schreibt: Die Wahlergebnisse zeigen doch nicht nur, daß die radikale Linke trotz ihrer gewaltigen Geldmittel und trotz des geradezu vorbildlichen Zusammenarbeitens sogar wie nichts mehr erreichen kann, sie beweisen zugleich, daß die Mehrheit des deutschen Volkes schwarz-weiß-rot ist und nur infolge elender Uneinigkeit und Zersplitterung nicht dazu kam, ihren Willen durchzusetzen. In der Kreuz-Zeitung heißt es: Zunächst liegt es klar auf der Hand, daß der Zweck der Reichstagsauflösung nicht erreicht worden ist. Die Deutsche Allgemeine Zeitung stellt fest: Als einziger Ausweg bleibt also das Kabinett der nationalen Volksparteien, dem sich das Zentrum, wie wir wir hoffen, nicht verjagen wird. Die Berliner Borsenzeitung erklärt: Somit steht jetzt fest, daß der Linksblock keine Mehrheit hat, daß ohne die Volkspartei keine Mehrheit zu bilden ist, daß aber von den Deutschnationalen bis zum Zentrum eine Mehrheit gebildet werden kann, die stärker als alle übrigen Parteien ist, also als Demokraten, Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten zusammengenommen. Die Germania schreibt: Die Gewinne der Parteien, die die Hauptträger der Regierungspolitik gewesen sind, zeigen deutlich, daß die Mehrheit des deutschen Volkes den bisherigen außenpolitischen Kurs der Regierung unterstützt und beizubehalten wünscht. Das wird noch deutlicher werden, wenn man die verstärkte Sozialdemokratie zu dieser Gruppe hinzurechnet, was ja beabsichtigt ist, da die Sozialdemokratie die Regierung in ihrer Außenpolitik unterstützt hat. Es läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß auch im neuen Reichstag eine starke Mehrheit für die Außenpolitik der Regierung vorhanden ist.

Oskar Garten und Moritz Böden, die dem deutschen Biede seit mehr als 40 Jahren die Treue gehalten haben. Durch Ueberreichung des Bundesehrenzeichens für ununterbrochene Mitgliedschaft und anerkennde Worte des Vorsitzenden unter Teilnahme aller Anwesenden wurden die Jubilare gebührend geehrt. Auf eine ebenso lange, jedoch in den letzten Jahren passive Mitgliedschaft konnte Herr Paul Frenzel zurückblicken. Das Ehrenzeichen vom Verein für 25 jährige Sängertreue erhielten die Herren Theodor Müller, Max Franke, Hermann Frenzel und als passives Mitglied Herr Alwin Köstke. Im Namen der Sängerveteranen dankte Herr Garten in rührenden Worten und gelobte dem deutschen Biede weitere Treue. Den aktiven wie den passiven Sängern aber seien diese Gesteuren ein leuchtendes Vorbild. Der anschließende Ball in herzlicher, warmer Freundlichkeit, wie sie eben nur bei Sängern zu Hause ist, vereinigte alle Festteilnehmer bis in "frühe" Stunden. F. A.

Pulsitz M. S. (Bühnen-Schau- und Werbesturnen.) Der Turnverein Pulsitz M. S. D. T. wird am Sonntag, den 14. Dezember, ein Bühneturnen im Gasthof Pulsitz M. S. abhalten. Die Turnwarte der verschiedenen Abteilungen, vom Schulkind bis zur Männerriege, werden bemüht sein, mit ihren Turnern und Turnerinnen die Vielseitigkeit auf dem Gebiete des deutschen Turnens zu zeigen. Möge dem Verein auch mit dieser Veranstaltung ein voller Erfolg beschieden sein und allen dem Turnverein noch fernstehenden jungen Leuten ein Ansporn werden, auch einzutreten in die Reihen der deutschen Turnerschaft. Alles Nähere am Donnerstag im Inseerat.

Dhorm. (Heimgewandene) Am Freitag wurde Frau Auguste Pauffler unter großer Teilnahme begraben. Ein schöner, sanfter Tod in der Nacht zum Dienstag hatte sie unerwartet von uns gerufen. Mit der Entschlafenen ist wieder ein Stück "Alt Dhorn" heimgewandene. Sie hatte für jedermann ein freundliches und manchmal auch ein energisches Wort auf den Lippen, immer munter und rüstig, besorgte die wirtschaftliche Frau früher ihren Kaufmannsladen, ihren stark besetzten Bienenstand und ihren Kasseziegenstall und dazu ihr blühlauberes Hauswesen. In der Bienenzucht sowohl als auch in der Ziegenzucht wirkte sie vorbildlich und ihre lederen Erzeugnisse fanden allgemeine Anerkennung und Bewunderung. Wie freute sie sich schon auf die goldene Hochzeit, die sie mit ihrem betagten Manne und mit ihrem angelebten Sohne noch rüstig feiern wollte, wie hatte sie schon vorgesehrt, ihre Verwandten zum seltenen Feste gallig aufzunehmen. Und wer hätte nicht seine helle Freude daran gehabt, daß sie, 72jährig, mit ihrem Manne, 75jährig, und einem befreundeten Bienenwarter, 82jährig, noch zweimal in den schönen Herbstnächten zur Verstärkung ihres Honigvorrates ihre Bienenstöcke auf einem Handwagen weit hinunter in die preußische Heide zu fahren imstande war! — Und nun fällt plötzlich der grausame Tod die regsame und aufrechte Frau nach einem Leben von Sorge, von Mühe und Arbeit, aber auch von Erfolgen. — Leicht sei ihr die Erde!

Weißbach 6. Pulsitz. (Wesflügel- und Rantingen-Ausstellung.) Zu der am 13. und 14. Dezember stattfindenden großen allgemeinen 8. Wesflügel- und Rantingen-Ausstellung sind die Anmeldungen so zahlreich eingegangen, daß sie alle Erwartungen und vorherigen Ausstellungen in unserem Orte weit übertraffen und der Verein wegen Ueberfüllung leider gezwungen war, mehrere Anmeldungen zurückzusenden; selbstigen Züchtern nochmals für ihre umsonst gegebene Mühe herzlichsten Dank. Die Ausstellung beginnt mit zwei Zuchtstücken Wassergflügel der Oberlaufziger Zucht- und Nuthgflügelstamm des Herrn Arthur Esold, Friedersdorf, dem folgen 153 Kummern Großgflügel und Hühner, also über 300 Tiere; die stärkste Rasse sind diesmal die Wyandottes. Nun bilden ca. 100 Tiere Rantingen den Mittelpunkt, vertreten bis zu den neuesten Rassen, u. a. Nr. 4 der Rasse Chinchilla, auch sind die weißen Angora eine Partie der Ausstellung. Den Schluß machen ziemlich 300 Tiere Tauben, auch hier ein sehr abwechslungsreiches Bild. Zum ersten Male treten hier Ballontropfer auf. Es wird den Herren Preisrichtern schwer fallen, von dem vielen Guten das Beste herauszufinden. Unter diesen Herren ist dadurch eine Wenderung eingetreten, daß anstatt Herr Albrecht, Augustusbad, Herr Lubensky, Hainberg, die Rantingen prüfieren; ersterer ist durch eine dienstliche Handlung gehindert, das Amt auszuführen. Herr Lubensky gehört zu den tüchtigsten und gewissenhaftesten Richtern. Ein Besuch der Ausstellung ist durch die billigen Verkaufspreise sehr lohnend und kann nicht genug empfohlen werden. Zu dem gleich findet eine Lotterie statt, wobei u. a. mehrere geschätzte tolle Gewinne ausgelost werden, wodurch ein jeder durch Glücksumstand zu einem billigen Weihnachtsgeschenke gelangen kann.

Dresden. (Der Wahlsonntag in Dresden) stand völlig unter dem Zeichen der schwarz-weiß-roten Fahne. Sämtliche Vaterländischen Verbände hatten sich zum Endkampf vereinigt und landten fortlaufend schwarz-weiß-rot geschmückte Lastautomobile, die mit Angehörigen der Vaterländischen Verbände besetzt waren, durch die Straßen der Stadt bis hinaus in die Vorstädte. Die Stadt selbst war überwiegend schwarz-weiß-rot geflaggt. Auf den Hauptplätzen der Stadt fanden Konzerte, veranstaltet durch die Kapellen der Vaterländischen Verbände statt.

Auffallend war, daß die republikanischen Parteien sich vollkommen zurückgezogen hatten. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen, im Gegenteil wurden die Lastkraftwagen der nationalen Parteien von der Bevölkerung recht herzlich begrüßt. Die Wahlbeteiligung war bei dem regnerischen Wetter in den ersten Vormittagsstunden sehr schlecht, verstärkte sich aber während der letzten Stunden vor dem Wahlschlusse zunehmend. Man darf mit einer Wahlbeteiligung von circa 70 Prozent rechnen. Die Dresdner Zeitungshändler gaben durch Lichtbild die Ergebnisse bekannt. Eine ungeheure Menschenmenge staute sich infolgedessen vor den Zeitungshäusern.

Dresden. (Spielplanveränderung im Staatlichen Opernhaus.) Am Freitag, den 12. Dezember, kommen anstatt "Ary" und "Bohème" und "Sittantische Bauernreue" zur Aufführung. Anfang 1/8 Uhr.

Bischofswerda. (Verschieden.) Im geeigneten Alter von 70 Jahren ist am Donnerstag Herr Konditormeister Paul Lange verschieden. Der Verstorbene gehörte mehr als 20 Jahre dem Kirchenvorstand an, und über 10 Jahre der Gewerbelammer. Auch im Stadtverordneten-Kollegium war er eine Reihe von Jahren ein geschätztes Mitglied. Die Bekanntschaft des Verstorbenen, der sich durch seinen biederen Charakter allgemeiner Wertschätzung erfreute, fand am Sonntag nachmittag statt.

Meißen. (Austritt aus der Demokratischen Partei.) Der Führer des Demokratischen Sächsischen Bauernbundes ist aus der Demokratischen Partei ausgetreten. Dieser Schritt ist dem langjährigen Leiter der Bauernbewegung sicher nicht leicht gefallen, er beweist aber, daß der Bauer von der Demokratischen Partei gar nichts zu erhoffen hat. Nach Dr. Böhme nun auch Direktor Walthers.

Leipzig. (Die Unsicherheit in Leipzig.) In der Nacht zum Mittwoch wurde ein auf dem Heimweg sich befindlicher Student im Tröndlinring von einem Burschen angesprochen, der ihm sofort unterhalte und auf seine Altkantische verweisend, sagte: "Du halt eine recht schöne Tasche!" Offenbar wollte der Bursche, der sich in Gesellschaft von 5-6 anderen jungen Kerlen befand, dem Studenten die Tasche wegnehmen. Dieser wehrte sich aber und erhielt mit einem Schlag einen Schlag ins Gesicht, daß ihm mehrere Zähne ausbrachen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen entflohen die Täter.

— sek. (Die Superintendenturwahl in Leipzig noch nicht erledigt.) Pfarrer Graf Lütkichau-Berlin hat die auf ihn gefallene Wahl als Superintendent für Leipzig I nicht angenommen, da kurz vorher seine Wahl zum Rektor des Diakonissenhauses in Kaiserswerth erfolgt ist.

Politische Rundschau.

England.

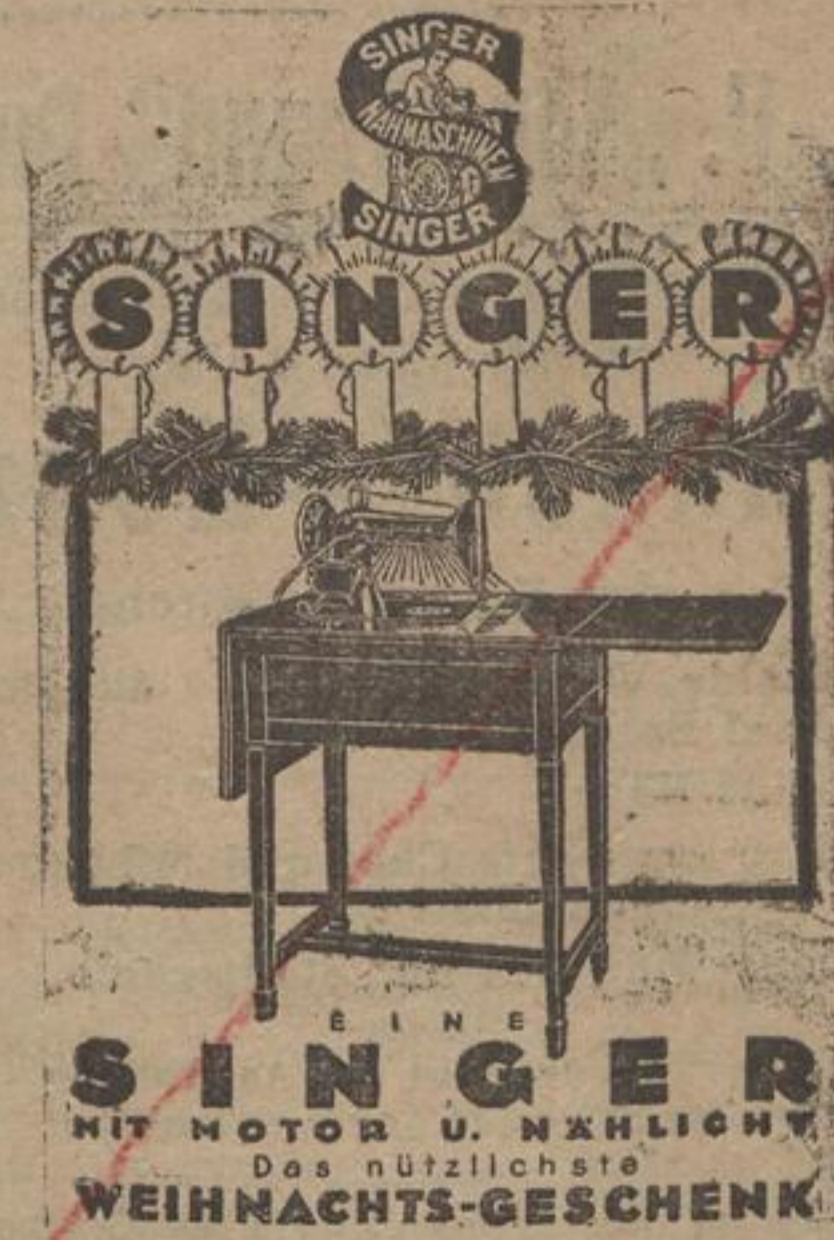
London, 9. Dezember. (Die Reichstagswahlen im Zeichen der englischen Öffentlichkeit.) Die englische Öffentlichkeit ist noch nicht in der Lage, zu den Ergebnissen der deutschen Wahlen Stellung zu nehmen, weil das Wahlergebnis erst in den gestrigen Nachmittagsstunden bekanntgegeben wurde. Inwiefern kann eine Berliner Reutermeldung als Symptom für die Beurteilung der Lage betrachtet werden. Sie stellt die Bildung einer Regierung auf der Grundlage der sogenannten Großen Koalition in den Vordergrund, erörtert sodann die Wahrscheinlichkeit einer Wirtschaftskoalition und schließlich die Beibehaltung der gegenwärtigen Regierung Marx, wobei auf die wohlwollende Unterstützung der Sozialdemokraten hingewiesen wird. Die Möglichkeit zur Bildung einer Regierung aus Zentrum, mit Deutschnationalen, Volkspartei und Bayerischer Volkspartei wird demnach in England nicht in Betracht gezogen.

Frankreich.

Paris, 9. Dezember. (Die Pariser Meinung über den Ausfall der deutschen Wahlen.) Das Urteil, das sich die hiesigen Kreise anhand der hier vorliegenden Ergebnisse über die Zusammensetzung des neuen Reichstages bilden, lautet nicht außerordentlich günstig. Wenn der Erfolg der Sozialdemokraten auch in den Kreisen der französischen Linken begeisterte Zustimmung erhält, wirkt andererseits die Tatsache, daß die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei sich entgegen allen Voraussagen in ihrer Stellung behaupten und sogar verstärkt haben, offenbar stark beunruhigend. Petit Parisien sieht in dem neuen Reichstag keine absolute Mehrheit zugunsten einer Politik internationaler Verständigung und republikanischer Verfassung. Er meint, die Stellung der einzelnen Parteien werde trotz eines leichten Gewinnes der Mittelparteien ungefähr dieselbe bleiben, wie seit dem 4. Mai.

China.

— (Das Ende des chinesischen Streits.) Peking Meldungen verkündigen den Austritt des Generals Wupeifu und des Gouverneurs Tchangsoin, die beide freiwillig in den Ruhestand treten. Ferner wird die Annahme des Abschiedsgesuches des Gouverneurs Fens durch den provisorischen Präsidenten Tuan gemeldet. Damit erscheint, einer Peking Meldung zufolge endgültig eine friedliche Zeit zwischen den feindlichen Parteien geschaffen. Sunjatsen wird in Peking erwartet. Auch mit ihm soll eine Einigung



Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Bautzen, Reichenstraße 14.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

bevorstehen, Tchangsoin übernimmt als Zivilgouverneur die Mandchurie.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. (Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.) Die beiden Wirtschaftsdelegationen haben sich gestern vormittag im Laufe einer Vollziehung unter Hinzuziehung der Sachverständigen mit der Frage der Landwirtschaft beschäftigt. Im Vordergrund stand die Weinfrage. Obst- und Gemüsebau und Roggen wurden ebenfalls zur Sprache gebracht. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, ohne daß der Fortgang der Besprechungen als gefährdet anzusehen gewesen sei. Die beiden Delegationen haben beschlossen, über die Schwierigkeiten hinweg weiter zu verhandeln, ohne die Sachverständigen heranzuziehen. Heute finden zwischen den beiden Delegationen Besprechungen landwirtschaftlicher Art statt. Für morgen ist eine Vollziehung vorgesehen, in der Gemische Fragen unter Hinzuziehung der Sachverständigen behandelt werden sollen. Daran wird sich der erste Meinungsaustausch über Textilfragen anschließen.

Italien.

Rom, 8. Dez. (Die deutsch-italienischen Handelsvertrags-Verhandlungen.) Die deutsch-italienische Kommission zur Beratung des Handelsvertrages trat heute nachmittag zu einer zweiten Besprechung zusammen. Die Verhandlungen sind noch im Stadium eines politischen Vorfalles, das voraussichtlich noch einige Zeit andauern wird. Die italienische Regierung hat sich noch Änderungen in der Zusammensetzung der Kommission vorbehalten und noch keinen Vorsitzenden ernannt, wodurch die Festlegung eines bestimmten Arbeitsprogrammes erschwert wird. Vermutlich wird Staatsrat Lucelli den Vorsitz führen und jedenfalls werden der Botschafter a. D. Cianarella als Beamter der Konfulate und der Handelsattaché in Berlin, Ricciardi, in der Kommission verbleiben, zu der noch der Generaldirektor im Landwirtschaftsministerium, Brizi, und der Generaldirektor der Zölle, Treffe, gehören. Als Sachverständige für die Industrie sind Targetti und Guarneri, für die Landwirtschaft Bartoli und Marozzi der Kommission zugeteilt. Die deutschen Sachverständigen werden erst zur Erörterung der Spezialfragen nach Rom kommen.

Aus aller Welt.

Berlin, 8. Dez. (Blutige Auseinandersetzungen auf dem Kurfürstendamm.) Auf dem Kurfürstendamm kam es in den gestrigen späten Nachmittagsstunden zu blutigen Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und anders Gesinnten. Die Reichsbannerautos, die durch die Straßen fuhren, wurden von der Menge mit Niederrufen begrüßt. Als der Versuch gemacht wurde, von einem Auto die schwarz-rot-goldene Fahne herunterzureißen, schlugen die Reichsbannerleute mit Stöcken auf die Demonstranten ein. Es kam an verschiedenen Stellen zu erregten Auseinandersetzungen und heftigem Handgemenge. Viele Personen wurden leicht verletzt. Schließlich gelang es der Schupo, die Straße zu sperren.

Berlin, 8. Dez. (Zusammenstöße in Berlin.) Am Sonntag kurz nach 1 Uhr mittags begegneten sich an der Arnswalder Ecke Braunsbergerstraße ein Auto des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und ein Fuhrwerk der Nationalsozialistischen Freiheitspartei. Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen, die zu Tätlichkeiten ausarteten. Ein neunjähriger Junge geriet unter den Wagen und trug innere Verletzungen davon. In den übrigen Teilen der Stadt kam es im Laufe des Tages zu kleineren Reibereien. Die Stimmung war überall erregt. Die Wahlbeteiligung war in den ersten Stunden äußerst lebhaft.

M.-G.-V. „Sängerbund“ Pulsnitz

Donnerstag, den 11. Dezember
abends punkt 8 Uhr

Weihnachts-Konzert

in der Pulsnitzer Kirche.

Solisten: Isolde Wagner-Schnerr — Alt (Dresden)
Paul Bormann — Violine
Orgel: Kurt Bach
Chor: Der gemischte Chor und Männerchor des Sängerbundes
Cantus firmus: Mädchen der Stadtschule

Der Reinertrag ist zur Anschaffung neuer Orgelpfeifen bestimmt

Kartenverkauf ab Montag bei den Herren Kaufmann Steglich, Arthur Greubig und Rietschel
Preise der Plätze: Altarplatz M 2.—, 1. Empore M 1.—, Schiff M —.50, Vorzugskarten für Schüler und Schülerinnen M —.25. Programm mit Text M—20
Schluß des Vorverkaufs Donnerstag abend 6 Uhr.
Kirchenöffnung 7 1/4 Uhr. — Die Kirche ist geheizt!
Es wird gebeten, sich rechtzeitig Karten zu versorgen, um Andrang am Kircheneingang zu vermeiden.
Punkt 8 Uhr wird die Kirche geschlossen.

D.T.



D.T.

Unterhaltungsabend

der Knaben- und Mädchen-Abteilung
im Turnverein „Turnerbund“
Sonnabend, den 13. Dezember 1924
im Saale des Schützenhauses

Anfang punkt 7 Uhr. — Reichhaltiges Programm an turnerischen Aufführungen.
Eintritt für Erwachsene 40 Pfg.
Kinder in Begleitung Erwachsener 20 Pfg.
Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Große allgemeine d. Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung in Weißbach



im Gasthof zur weißen Taube am 13. u. 14. Dezember.
Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
An beiden Tagen findet eine Lotterie statt.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
das Ausstellungs-Komitee.

Das älteste hiesige Leinen- und Baumwollwaren-Geschäft von

Marie verw. Voigt

Schloßstraße 104

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke

**Bettwäsche
Tischwäsche
Leibwäsche**

sowie verwandte Artikel in großer Auswahl und bewährten Qualitäten zu billigsten Preisen

Bettfedern! Daunen!

Hasen

(im ganzen und geteilt)
empfiehlt zum Weihnachts-Feste
Joh. Trepte, Milchhalle.
Bitte um rechtzeitige Bestellung.

Zum Weihnachts-Feste
empfehle ich

Obstweine, Punsch u. Liköre

R. E. Freudenberg, Ohorn
Obstweinlager in Pulsnitz bei Hermann Höntsch

Truhen

ein wunderbares Weihnachtsgeschenk für junge Mädchen

kauft man vorteilhaft im

Möbelhaus Arno Mauksch, Langestr.

Als prakt. Weihnachtsgeschenke

empfehle

Taghemden Unter-Tailen
Nachthemden Beinkleider
Nachtjacken Hemdhosen
Prinzeß-Röcke Unterkleider

in einfacher und eleganter Ausführung

Stickerei-Schürzen | Erstlingswäsche | Wäschestickerelen!

Strümpfe in Wolle, Flor, Kunstseide und Macco.

Helene Schütze

Bismarckplatz

Spezialgeschäft für fertige Unterwäsche

NB. Bestellungen auf reinseidene Wäsche wird entgegenommen

Achtung! Weihnachtsgeschenke!

in Toilette-Artikeln in Weihnachtspackungen
Puppen, Puppenperücken
sowie alle Haararbeiten
zu den billigsten Preisen empfiehlt

August Müller, Friseur.

Gleichzeitig bringe ich mein Damenfriseurgeschäft in empfehlende Erinnerung D. O.

Puppen-Ausstellung!

5 to Lastkraftwagen

fabrikneu, Bosch Licht und Anlasser, erstklassiges Fabrikat sofort zu verkaufen unter günstigsten Zahlungsbedingungen. — Gefl. Offerten an die Wochenblatt-Geschäftsstelle unter D. O. 826.

VITAMINE!

Not macht erfinderisch! Es ist der Nahrungsmittelchemie gelungen in der
Vitamin-Nährselz-Nahrung Schacke
ein Präparat herzustellen, das alle Stoffe, die uns in der üblichen täglichen Nahrung vorenthalten werden, in konzentrierter Form enthält.

Verstärken wir nicht viel Worte darum, durch welches scharfsinniges Verfahren es möglich geworden ist, sie aus Getreidekörnern und Getreidegalle zu extrahieren und so in Verbindung zu bringen, daß
täglich 1-2 Teelöffel voll vor den drei Hauptmahlzeiten genommen

völlig genügen, den physiologischen Bedarf zu decken. Man muß ein Kind oder einen Erwachsenen nach 14 Tagen bis 4 Wochen Gebrauch unserer Vitamin-Nährselz-Nahrung sich recken, strecken, kräftigen, aufblasen und einen ganz anderen Menschen werden sehen, um sich von der Lebensnotwendigkeit und Wirkung der Vitamine und Nährselze im Körper zu überzeugen. Wollen Sie durch Anerkennungs schreiben überzeugt werden? Wir können sie Ihnen tausendfach vorlegen. Unsere Vitamin-Nahrung, einmal versucht, empfiehlt sich selbst.

Zu haben in Packungen zu M 1.—, M 1.80 und M 3.— im
Reformhaus Otto Schuster, Pulsnitz i. Sa.

Telefon 261 Langestraße 35

Verlangen Sie unsere Preisliste.

Weberverkäufer an allen Orten gesucht.

Morgen: frischen

Geefisch

und ungesalzene Heeringe

empfiehlt

Körner.

Zucker, Malis Pfd. 33 Pf.

Würfelzucker „ 45 „

Puderzucker „ 45 „

empfiehlt

Walter Schulz

Schloßstraße 119

Seidenhaus

Zschucke

Dresden, An der Kreuzkirche 2.

Spezialität: Braut- und Hochzeitskleider.

Waschamt in allen modernen Farben.

Schals, Kravatten, Kragenschoner und Taschentücher.
als praktisches Weihnachtsgeschenk.



Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Für die überaus zahlreichen, wohlthuenden Beweise der Liebe und Wertschätzung beim Hinscheiden meiner unvergeßlichen, treusorgenden Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter der Frau

Wilhelmine Auguste Pauller

geb. Thalheim

sprechen wir hiermit unseren

allerherzlichsten Dank

aus.

In tiefster Trauer

Hermann Pauller

Bruno Pauller und Frau

im Namen aller Hinterbliebenen

Ohorn, Radebeul, am 5. Dez. 1924

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Sonnabend abend ganz plötzlich und unerwartet meine treue Gattin, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Lina Kretschel

nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen ist.

Im tiefsten Schmerz

Vollung

Otto Kretschel

nebst Kindern und Angehörigen

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ein teures Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß am Sonntag, früh 1/8 mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der Gutsbesitzer

Karl Emil Brückner

im Alter von 78 Jahren plötzlich und sanft verschieden ist.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Pulsnitz M. S. die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Dezember, nachmittags 3/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 9. Dezember 1924

Beilage zu Nr. 147

76. Jahrgang

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Spalten der Tageszeitungen berichteten in den letzten Tagen über eine Fülle von wichtigen wirtschaftlichen Vorgängen, die im Rahmen einer kurzen Erörterung nicht durchweg ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt werden können. Es sei aber gleich zu Beginn auf die große Bedeutung hingewiesen, die dem nunmehr abgeschlossenen Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und England zukommt. Der Wortlaut des Vertrages wird zwar erst gegen Ende der Woche bekannt gegeben, aus dem bisher Bekannten geht aber bereits hervor, daß sich beide Nationen die volle Meistbegünstigung zusicherten. Für Deutschland ist diese Frage von umso größerer Bedeutung, als das Abkommen auf die zur Zeit schwebenden Verhandlungen mit anderen Staaten nicht ohne eine gewisse Einwirkung bleiben dürfte. Leider muß dabei festgestellt werden, daß der Kernpunkt der deutsch-englischen Wirtschaftsbeziehungen, nämlich die 26 prozentige Reparationsabgabe auf die deutschen Waren noch nicht geregelt wurde, vielmehr für die nächste Zeit Vereinbarungen über weitere Besprechungen auf diesem Gebiet erfolgten. — In der innerdeutschen Wirtschaft mehrten sich weiter die Solbilanzveröffentlichungen der deutschen Aktiengesellschaften. Auch die Großbanken sind im Begriff, den Kreis ihrer Solbilanzveröffentlichungen zu schließen. So verhandelt in der Zeit, da diese Seiten geschrieben werden, der Aufsichtsrat der Disconto-Gesellschaft in Berlin über die Umstellung des Aktienkapitals, während die Commerz- und Privatbank heute Vormittag mit ihrer Solbilanzveröffentlichung vor die Öffentlichkeit trat. Ihre Solbilanzrechnung ergibt ein Aktienkapital von 42 Millionen Rentenmark, das allerdings schwer mit der Zeit vor dem Kräfte zu vergleichen ist. Gerade die Commerzbank hat in der Spanne von 1913 bis jetzt eine ausgedehnte Expansionspolitik betrieben, mit der mehrfache Kapitalerhöhungen verbunden waren. Im ganzen ergibt sich jedoch das Bild, — obwohl die Zusammenlegung im Verhältnis von 16% zu 1 gegenüber anderen der Commerzbank gleichwertigen Instituten ziemlich scharf erscheint — daß die Verwaltung die Substanz der Bank gut erhalten konnte. Die Commerzbank hat bekanntlich im Gegensatz zu anderen Großbanken ihr Depotkassenvermögen nicht eingeschränkt und ist dadurch in die Lage versetzt, einen sehr erheblichen Zufluß an fremden Geldern im Laufe des gegenwärtigen Jahres ausweisen zu können. Diese Tatsache wird sich auf die Dividendenverteilung zweifellos ebenso günstig auswirken, wie auf die Flüssigkeit des Institutes. Die andere Bank, deren Solbilanzrechnung jüngst veröffentlicht wurde, die Mitteldeutsche Creditbank, nahm einen erheblich scharferen Eingriff in das bisherige Papiermarkkapital vor und stellte dieses im Verhältnis von 50:1 auf 22 Millionen Mark Stammaktien um. Die Börse hatte hiermit infolge der vielfachen Kapitalvermehrungen des Institutes während der Inflationsjahre jedoch längere gerechnet und die Aktien seit einiger Zeit mit 2% bewertet, was für das umgestellte Aktienkapital gerade den Parikurs ergibt.

Versammlung Sächsischer Industrieller.

Die Ortsgruppe Ramenz des Verbandes Sächsischer Industrieller hielt am 21. November d. J. unter Leitung ihres Vorsitzenden, des Herrn Oskar Besche, Ramenz in Großröhrsdorf eine Versammlung ab, welche aus dem ganzen Bezirk der Ortsgruppe (Ramenz, Pulsnitz, Großröhrsdorf und Umgebung) stark besucht war. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der Erteiltenen durch den Vorsitzenden erhielt das Wort der Syndikus des Verbandes, Herr Dr. Johannes März zu seinem Vortrag über Wirtschaftspolitische und Dawesplan. Der Redner ging in seinen 1 1/2 stündigen, interessanten Darlegungen von dem günstigen Ergebnis der Reparationsanleihe aus, die trotz der Agitation, die beispielsweise in der englischen Morning-Pressen wochenlang vorher gegen die Beteiligung Englands an dieser Anleihe getrieben worden ist, vielfach überzeichnet wurde. Die Anleihe hat auch durch Verstärkung der Notenbedeckung die Kreditwürdigkeit der Reichsbank erleichtert und zur Milderung der scharfen Kreditrestriktion mit beigetragen. Eine gewisse Beschränkung des Zinsfußes sonstiger ausländischer Kredite liegt in der Belastung der deutschen Zahlungsbilanz. Denn Zinsen und Amortisationen müssen an das Ausland zurückgezahlt werden, und diese Summe dürfte die Summe der Zinseneingänge des im Auslande arbeitenden deutschen Kapitals ganz wesentlich übersteigen. Dazu kommt, daß die gegenwärtige Steuerdiktatur nicht nur eine Möglichkeit läßt, Gewinne zur Kapitalbildung zurückzuliegen, sondern im Gegenteil seit Monaten

scharfe Eingriffe in die Substanz vornimmt, Eingriffe, die so stark gewesen und mit solcher Rücksichtslosigkeit und „Brutalität“, wie das amtliche Wort heißt, durchgeführt worden sind, daß weit über den Vorschlag hinaus erhebliche Mehreinnahmen vorhanden sind, d. h., daß man weit mehr aus der Wirtschaft herausgeholt hat, als nach dem Vorschlag notwendig war. Merkwürdig ist, daß über den Verbleib dieser großen Summen bisher noch niemand Auskunft gegeben hat. Reich und Länder erklären, daß sie Defizite erwarteten, auch die Gemeinden berichten über schlechte Finanzlage. Die Frage: „Wo steckt das Geld?“ ist also augenblicklich außerordentlich aktuell. Eine wichtige Aufgabe der nächsten Zeit liegt also darin, die Steuern so einzurichten, daß sie tragbar sind, und jenen Druck von den Steuerpflichtigen nehmen, der heute die Produktion und die Lust zur Weiterarbeit vermindert oder gar aufhebt und das man die Besteuerung auch so zu bemessen hat, daß Rücklagen gemacht werden können, um die Kapitalanammlung zu ermöglichen. Es ist zweifelhaft, daß die Lösung dieser Aufgabe gelingt. Denn das Dawes-Gutachten hat leider der Frage der Wiederauffüllung des deutschen Betriebskapitals nicht die erforderliche Aufmerksamkeit zugewendet. Außerdem schreibt der Versailler Vertrag vor, daß der deutsche Zins für dieselbe Steuerlast tragen soll, wie das höchstbelastete Land der Alliierten. Als solches gilt augenblicklich England, wo die prozentuale Belastung des Volkseinkommens nach den Schätzungen des „Economist“ ca. 20% beträgt.

Davor, daß die heutigen Steuern weiter getragen werden können, kann gar keine Rede sein. 6,8 Millionen Steuerpflichtige bringen 69% der Reicheinnahmen auf! Hierbei sind die Lasten des Dawes-Gutachtens nicht eingerechnet. Die Folgen der Überbesteuerung zeigen sich schon jetzt in der immer mehr um sich greifenden Unmöglichkeit der Aufbringung der geforderten Steuerbeträge, in Abgangskodung, Betriebs Einschränkung, Arbeitslosigkeit, Beeinträchtigung der Lebensführung. „Wir tun auf diesem Gebiete sehr vieles Unrichtige.“ Obwohl dieser Ausspruch vom Finanzminister Dr. Luther selbst stammt, hat dieser noch nicht eingesehen, daß eine schnelle Änderung dieser unter anderen Voraussetzungen eingeleiteten Besteuerung eintreten muß, denn die Steuermitteilungen, die jetzt in Aussicht genommen sind, bedeuten keine Entlastung des übermäßigsten Druckes.

Nach dem Vorhergesagten steht fest, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen weder die Ausgaben für den Staat noch die Leistungen nach dem Dawesplan durch Steuern zu erbringen sind.

Die Steigerung der Ausfuhr, die auf 20 Milliarden Goldmark gehoben werden müßte, um gemäß dem Dawes-Plan im fünften Jahr die erforderlichen Uberschüsse aus der Wirtschaft zu leisten — daß sie auf andere Weise nicht zu leisten sind, ist durch die Annahme des Dawes-Planes von allen Beteiligten, auch von denen, die, wie Frankreich, bisher anderer Meinung waren, anerkannt worden —, hat heute gute Wege. Sie scheitert nicht nur an dem Mangel der Kapitalkraft der deutschen Wirtschaft, sondern auch daran, daß der Weltmarkt sich noch immer vor deutschen Waren absperrt. Diese Bemühungen, sich abzusperren, sind nach Anahme des Dawesplanes eher noch verstärkt worden. Es ist eine wahre Kapitulation unter den Industrien des Auslandes verbreitet, daß Deutschland seine Waren auf die Auslandsmärkte wirft, was es ja nach dem Dawesgutachten auch tun müßte. Wir stehen gegenwärtig im Anfang der Neuregelung unserer Handelspolitik. Die hier zu lösenden Aufgaben sind außerordentlich schwierig, und doch ist im Interesse des Wiederaufbaus der Wirtschaft erforderlich, den richtigen Weg in dieser Hinsicht halb zu finden. Wenn Deutschland auch am 10. Januar 1925 seine handelspolitische Freiheit zurückgewinnt, die ihm bisher genommen war, so ist doch damit bei weitem noch nicht gesagt, daß jene Verhältnisse sich wieder herstellen lassen, die die Grundlage der Prosperität der deutschen Wirtschaft vor dem Kräfte waren.

Bergegenwärtigt man sich allein die im Vorstehenden skizzierten Gesichtspunkte, so wird man sich darüber klar sein, daß dem deutschen Volk für die nächsten Jahre Aufgaben gestellt sind, zu deren Lösung es der Zusammenfassung aller Kräfte bedarf.

Weitere Herabsetzung der Postgebühren.

Dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost sind für die im Dezember stattfindenden Tagungen Vorlegungen wegen weiterer Ermäßigung der Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren zugegangen. In

dieser neuen Vorlage haben eine Reihe von Anträgen, die der Verband Sächsischer Industrieller wegen der weiteren Herabsetzung von Post-, Postschick- und Fernspreckgebühren gestellt hat, erfreulicherweise Berücksichtigung gefunden oder man ist den Anträgen des Verbandes wenigstens entgegengekommen. Die Vorlage kann deshalb als ein Fortschritt auf dem Wege, die Postgebühren von ihrer unzeitgemäßen Höhe auf den Bedürfnissen gerecht werdende Sätze herabzubringen, angesehen werden. Sie bildet aber auch in der jetzigen Form noch keine befriedigende Lösung. Insbesondere erscheint uns die Gebühr für Telegramme, die jetzt auf 12 Pfg. festgesetzt wird, nach wie vor als zu hoch, denn wenn auch die Herabsetzung um 8 Pfg. zu begrüßen ist, so sind wir doch der Meinung, daß gegenüber dem Friedensbetrag von 5 Pfg. pro Wort in der jetzigen Zeit höchstens ein Betrag von 8 Pfg. zu rechtfertigen ist, ebenso wie die jetzt geforderten 6 Pfg. für das Wort in Brieftelegrammen mindestens um die Hälfte dieses Betrages weiter heruntergesetzt werden müßten.

Dasselbe gilt für die Fernspreckgebühren. Hier ist zwar erfreulich, daß die Nebengebühr für die telegraphische Aufgabe von Telegrammen durch Fernsprecker oder durch Nebentelegraph völlig wegfällt, es ist aber bedauerlich, daß man hinsichtlich der Ortsgesprächsgebühren immer noch an der sehr hohen Normalgebühr von 15 Pfg. festhält und das Entgegenkommen der Postverwaltung sich nur auf eine Staffelung von 100 zu 100 Gesprächen beschränkt, die in ihrer stärksten Auswirkung das Gespräch auf 10 Pfg. bringt. Es ist selbstverständlich, daß bei einer solchen Bemessung der Gebühren die Industrie in sehr vielen Fällen es mit Rücksicht auf die größere Billigkeit vorziehen muß, auf das Gespräch zu verzichten und den Weg der Benutzung der Postkarte zu beschreiten, denn selbst dieser niedrigste Satz von 10 Pfg. bei größter Ausnutzung der Staffelminderung bedeutet ja immer noch ein Mehrfaches der Friedenssätze, wie sie bei der Pauschalberechnung der Gespräche bei hoher Inanspruchnahme ergaben. Der Verband Sächsischer Industrieller ist deshalb der Meinung, daß es das Zweckmäßigste wäre, zu diesem Pauschalssystem wieder zurückzukehren oder, falls dies von der Postverwaltung als völlig undurchführbar angesehen wird, wenigstens Gebührensätze zu wählen, die vorläufig als Höchstgebühr 10 Pfg. vorsehen und bei harter Inanspruchnahme sich bis auf 5 Pfg. herunterlassen. Zu berücksichtigen ist hierbei noch, daß die Post doch auf eine immer weitere Ausdehnung der automatischen Remter hinarbeitet und daß bei diesen Remtern auch bei geringer Benutzung durch den einzelnen Teilnehmer das Verhältnis von Selbstkosten zur Gebühr für die Post günstiger wird, so daß die Bedenken, die man jetzt mit Rücksicht auf die Selbstkosten gegen eine weitere Herabsetzung des Satzes für geringe Benutzungsquantum anspricht, bei jeder weiteren Ausdehnung des automatischen Verkehrs an Bedeutung verlieren. Schließlich ist ja auch darauf hingewiesen worden, daß bei vielen Firmen die relativ geringe Frequenz gerade auf die hohen Gebühren zurückzuführen ist und daß auch Firmen mit hoher Frequenz, die jetzt die günstige Staffel von 500 Gesprächen bereits übersteigen, ihre Gesprächszahl, wie uns mitgeteilt wird, vielfach noch auf das Doppelte steigern würden, wenn die Gebührensätze nicht so hoch wären, daß man jetzt bei Benutzung einer Postkarte finanziell günstiger abschneldet.

Der Anregung des Verbandes, daß auch die Gebühren für Ferngespräche bei Entfernungen unter 200 km herabgesetzt werden sollten, ist man erfreulicherweise nachgekommen. Im Gegensatz zu den Wünschen des Verbandes, daß hinsichtlich dieser Gespräche eine besonders weitgehende Herabsetzung erfolgen müsse, hat man aber die Herabsetzung sehr gering gehalten, denn die Gebühr für Entfernungen von 50 bis 100 km ermäßigt sich nur um ca. 10%, und auch bei Gesprächen z. B. zwischen Berlin und Dresden beträgt die Ermäßigung nur 30 Pfg., denn die Gebühr wird von 1,80 Mk. auf 1,50 Mk. festgesetzt, während in der Vorkriegszeit ein solches Gespräch nur 1,— Mk. kostete. Auf Entfernungen unter 150 km hat man überhaupt von einer Ermäßigung abgesehen.

Auch sonst ist eine Reihe von Wünschen, die der Verband Sächsischer Industrieller geltend gemacht hatte, noch unberücksichtigt geblieben. Es würde zu weit führen, auf alle diese Einzelheiten einzugehen, es wäre aber dringend zu wünschen, daß der Beirat der Reichspostverwaltung, wenn er die vorher erwähnte Vorlage in Einzelberatung nimmt, wenigstens nach der vorstehend erwähnten Richtung hin sich den Wünschen des Verbandes Sächsischer Industrieller noch anschließt und durch die jetzige Vorlage, die übrigens noch Meinung des Verbandes durchaus bereits am 15. Januar in Kraft treten könnte, noch einigermaßen den Wünschen der Industrie- und Handelskreise anpaßt.

Der Haarmann-Prozeß.

Gerade an dem Tage, da eine neue Schreckens-
tunde durch Deutschland ertit, die Massenschlägerei des
Direktors Angerstein, steht ein ähnhlicher, gleich fürcht-
barer Verbrecher vor seinem Richter, um sich über seine
Schandtaten zu verantworten — Haarmann. Zwei-
fellos haben beide Mörder manches gemein. Die geistige
Verfassung beider bewegt sich nicht in normalen Gren-
zen, was natürlich nicht ausschließt, daß sie zurech-
nungsfähig sind. So ist es auffallend, daß Angerstein
völlig teilnahmslos sein Geständnis ablegte, ohne jede
Spur von innerer Erregung, ohne jede Reue. Er ver-
gaß keine einzige Träne. Voraussetzlich wird Anger-
stein, sobald er wiederhergestellt ist, der psychiatrischen
Klinik der Universität Marburg zur Beobachtung unter-
stellt werden.

Vorgestern begann nun vor dem Schwurgericht in
Hannover der Prozeß gegen Haarmann und dessen
Helfershelfer Grans. Für den Prozeß sind etwa
190 Zeugen aufgerufen worden. Die Anklage beschul-
digt Haarmann des Mordes in 27 Fällen und Grans
der Anstiftung zum Mord in zwei Fällen. Außerdem
hat sich Grans wegen Hehlerei zu verantworten. In
einem Nebenraum des Sitzungssaales befindet sich außer
den Kleidungsstücken der 27 Opfer das Feldbett aus
der Wohnung Haarmanns, ein Totschläger, eine Fleisch-
hackmaschine und eine blutbefleckte Dielle. Von der
Polizei sind umfangreiche Abwehrmaßnahmen ge-
troffen, besonders während der Ueberführung der beiden
Angeschuldigten vom Gerichtsgefängnis nach dem Schwur-
gerichtssaal, sind die zu passierenden Straßenzüge ge-
räumt und vollständig abgesperrt.

Aus der Vernehmung ergibt sich, daß Haarmann
verschiedentlich Stillschleitsverbrechen an kleinen Kindern
beging. Am 8. Februar 1897 kam Haarmann zur
Beobachtung in die Provinzialirrenanstalt in Hildes-
heim. Als der Vorstehende bemerkte, es sei damals bei
Haarmann Geisteskrankheit aus angeborenem Schwach-
sinn festgestellt worden, erklärt Haarmann: „Ich kom-
me Sie doch nicht mit dem Unsinn!“ Haarmann
hummelte später eine zeitlang in der Welt herum und
hielt sich längere Zeit bei Verwandten in der Schweiz
auf. Darauf schiedert Haarmann das Verhältnis zu
seinem Vater, der stets sehr schlecht gewesen ist. Haarmann
springt während der Verhandlung plötzlich auf
und erklärt: „Ich will geköpft werden, dann bin ich
wenigstens endlich tot. Meine letzten Worte sollen
aber ein Fluch auf meinen Vater sein.“ Bei seiner
weiteren Vernehmung sagt Haarmann zu der Presse:

„Schreiben Sie aber keinen Schwundel aus.“ Auf die
Frage des Vorsitzenden, womit er sich in Hannover
ernährt habe, erwidert er, er habe ein Konservengefäß
gehabt, das anfangs gute Rasse ergab. Später sei
es aber nicht mehr gegangen. Auf weiteres Befragen
des Vorsitzenden schildert Haarmann wie sich bei ihm
seit 1905 die homosexuellen Neigungen entwickelt hät-
ten, wobei er es so darstellt, als ob er das Opfer einer
Verführung gewesen sei. Die Vernehmung wendete sich
dann dem „Schlächterlari“ zu, von dem Haarmann
das Fleisch bezogen haben will, der aber bisher nicht
ermittelt werden konnte. Haarmann bleibt dabei, daß
dieser Mann exister. Der Vorsitzende kommt dann
auf das Verschwinden von Fritz Koch zu sprechen. Für
die Vernehmung der weiteren Einzelheiten der Ermor-
dung Kochs wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen.
Es tritt eine Mittagspause von 20 Minuten ein.

Gegen 2 Uhr nachmittags wurden unter Wieder-
herstellung der Öffentlichkeit die Verhandlungen wieder
aufgenommen. Haarmann schildert zunächst, wie er
seinen Helfershelfer Grans kennengelernt, ihn schließ-
lich mit in seine Wohnung genommen und mit ihm
„pouffert“ habe. Dieser Verkehr sei aber wieder ein-
geschlafen. — Im weiteren Verlaufe der Vernehmung
schildert Haarmann, wie Kriminalkommissar Mühlhoser
ihn darauf aufmerksam gemacht habe, daß er infolge
seiner Beziehungen zur Verbrecherwelt der Polizei ab
und zu Winke geben könnte. Das habe er auch wie-
derholt getan. Haarmann erwidert dann auf eine
Frage des Vorsitzenden, ob Grans gewußt habe, daß
er junge Leute umbrachte, ausweichen. Grans habe
einmal in dem Verschlag seiner Wohnung eine Leiche
gesehen und zu ihm in der neuen Straße, als Haarmann
ihn aus der Wohnung herauswerfen wollte, gesagt:
„Du Lump, du Mörder!“ Dann hätten
sie sich aber wieder vertragen. Der Vorsitzende
fragt dann: Grans soll auch einmal dazu gekommen
sein, als sie eine Leiche zerstückelten? worauf Haarmann
antwortet: Das war Hannappe. Grans wollte
dessen Anzug haben. Grans wollte in mein Zimmer
und er klopfte, als ich gerade Hannappes Leiche „aus-
einandermachte“. Die Leiche habe Haarmann unter
das Bett geschoben. Haarmann gibt dann die Zahl
seiner Opfer auf vierzehn an. Es können aber auch
mehr sein. Im Verlaufe der Vernehmung schildert
Haarmann die Art der Leichengerückelung. Er bestrit-
tet, daß die in der Leine gefundenen Köpfe von seinen
Opfern stammten. — Der Angeklagte Grans bestrittet
Haarmann zum Wetteil und Mordverbrechen veran-
laßt und von den Morden gewußt zu haben. Er
habe auch keine Leichen bei Haarmann gesehen Eben-
sowenig habe er Haarmann junge Leute zugeführt.

Die Verhandlungen wurden dann auf Freitag vor-
mittag 9 Uhr vertagt.

Um 1/10 Uhr eröffnet der Oberstaatsanwalt
Dr. Walbe den zweiten Verhandlungstag im Prozeß
gegen Haarmann und Grans mit der an Haarmann
gerichteten Frage, ob er der Polizei auch in politischen
Dingen als Spitzel gedient habe. Haarmann erklärt,
daß er gar nicht wisse, was Politik ist. Auf die Frage
des Vorsitzenden, wohn Haarmann die Leichenteile ge-
bracht habe, erwidert der Angeklagte lakonisch: „In
die Leine“. Weiter erklärte er, daß er die Kleidungs-
stücke teils dem Grans übergeben habe und sie zum
Teil selbst verbrachte. Sodann schilderte Haarmann
seine Verhaftung, bei der die „Schokoladen-Emma“
und die „Schwule Juste“ zwar freiwillig aber ebenso
gute Mitarbeit geleistet haben, indem sie ihm einen
jungen Mann zuführten, mit dem er später solche
Streitigkeiten bekam, daß er ihn festnehmen lassen
wollte, wobei dann auch er selbst, Haarmann, festge-
halten wurde.

Die Vernehmung des Grans veranlaßt Haarmann
zu der Bemerkung: „Ich will Grans nicht
hinretzen, aber er muß bei der Wahrheit bleiben!
Er hat von meinem Gelde gelebt, er hat mich belogen
und bestohlen. Wenn Grans das leugnet, werde ich
noch andere Sachen erzählen.“

Auf Wunsch des Oberstaatsanwalts wird festge-
stellt, daß sich die Spitzeltätigkeit Haarmanns auf vier
bis fünf Fälle beziehen und Haarmann dafür von den
Geschädigten, nicht aber von der Polizei eine Beloh-
nung erhalten habe.

Kunmehr werden die Einzelfälle der Opfer Haarmanns
behandelt.

Um 8 Uhr wird die Verhandlung auf Sonn-
abend 9 Uhr vertagt.

In der Montag-Nachmittag-Verhandlung wird
die Braut von Grans Elzriede Zwinkmann unter Aus-
schluß der Öffentlichkeit als Zeugin vernommen. Nach
der Wiederherstellung der Öffentlichkeit sagt der Zeuge
Wibemann aus, bei dem Haarmann und Grans
wohnten, daß ihm häufig Wäsche gestohlen wurde.
Schließlich forderte er die Betben auf, auszugehen.
Die Zeugin Frau Koch erklärt, Haarmann habe ihr
gesagt, daß er Grans aus dem Sumpf geholt habe
und nicht wolle, daß er wieder unter die Räder komme.
Die Zeugin Frau Dantel sagt aus, daß sie mehrmals
mit Haarmann in Streit gekommen und von ihm
geschlagen worden wäre. Einmal habe sie in seiner
Wohnung Sittchen gehört. Auch hätten Haarmann
und Grans dauernd volle Eimer in das Klosett ge-

Rahma

Man verlange gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco“

MARGARINE

buttergleich

In Pfanne, Topf und Kuchentieg gehört nur Rahma buttergleich

Im warmen Nest.

7) Roman von E. v. Winterfeld-Warnow
„Vielleicht wird Gisse im Gegenteil sagen: Und Klara
wird allein herrschen! — Aber ich will das Beste! Ob es
mir immer glücken wird, ist ja eine andere Frage.“
Wilhelm lächelte mitleidig und machte sein „über-
legenes Gesicht“, wie es Gertrud nannte.
Er dachte: Gott, wie sich die gute Klara wichtig vor-
kommt seit dieser neuen Wendung in ihrem Leben! Wie sie
sich als Mittelpunkt fühlt! Man könnte wirklich etwas
angebuhlig werden.
Und Klara lächelte sich doch gar nicht so stolz. Im
Gegenteil, sie hatte so oft Anwandlungen tiefften Verzagens,
wenn sie bedachte, was jetzt alles auf ihren Schultern lag,
was alles von ihr verlangt und erwartet wurde. Sie konnte
nur nicht ertragen, wenn Vaters Bestimmungen bemängelt
wurden. Dann häumte sie sich auf, dann rief sie ihren Stolz
zu Hilfe. Und dann sprach sie so, wie eben zu ihrem Bruder,
so daß er wirklich denken konnte, sie sei hochmütig und
selbstbewußt geworden.
Wie kleinnützig und verzagt sie oft war, das mußten
nur zwei Menschen. Der eine war Justitar Salzburg, der
all ihre Kämpfe miterlebte, der ihr redlich half, ihren Kum-
mer zu überwinden, und der sie in allem unterwies, was
sie jetzt lernen mußte. Dahin gehörten auch Kurs- und
Zinsberechnungen, das Anlegen von Geld, der An- und
Verkauf von Papieren, und so viele, viele Dinge, von denen
sie bisher keine Ahnung gehabt hatte. Denn sie wollte auch
darin selbstständig werden. Mußte sie ihre Gelder von
dem Bruder verwalten lassen, so war sie auch nicht die freie
Ferin über die Einnahmen und Ueberschüsse, die die Ziegelei
bringen würde.
Der zweite Mensch, der Klara jetzt genau kennen
lernte und durchschaute, das war Gertrud. Das kindliche
Mädchen, das in manchen Dingen noch ein richtiger Back-
sack war, hing mit fast sanftlicher Liebe an dieser Schwester,
die ihr ja stets die Mutter ersetzt hatte. Und sie empfand
mit dem feinen Gefühl der Liebe, wie schwer es ihrer be-
scheidenen Schwester wurde, sich in diese dominierende Stellung
zu finden, wie schwer es ihr auch gemacht wurde durch den
schweigenden Widerstand ihres Bruders und seiner schönen,
stolzen Frau.
Frau Eva war in all ihren Hoffnungen getäuscht
worden, und das verzicht sie Klara nie. Sie sagte, wie Gisse

gelegt hatte: „Das glaube ich nie, daß Klara nicht um das
Testament gekümmert hat. Das hat sie gewollt, und das ist
ihretwegen so gemacht worden. Man weiß ja, wie sie den
Alten zu nehmen mußte.“
Daß ihr Mann außer der Glashütte, die allerdings
erst eine neuere Schöpfung ihres Schwiegervaters war, auch
die Sägemühle geerbt hatte, das vergaß sie ganz. Und das
Sägewerk war doch das erste und bedeutendste der Brachmann-
schen Werke. Es war das uralte Geschäft, das den Namen
und den Wohlstand der Familie begründet hatte. Seit dem
Jahre 1640 besand es sich nachweislich in den Händen eines
Zimmermeisters und Bürgermeisters Konrad Brachmann in
der kleinen Stadt Seefeld und war damals eine einfache
Zimmerei, die aber beständig vergrößert wurde. Jetzt hatte
es Dampfmaschinen für Holzbearbeitung, doppelte Vollgatter,
die die stärksten Baumstämme in wenigen Minuten zer-
legten und Hobelmaschinen und Fräsmaschinen zum Glätten
der Bretter. Alle diese Maschinen bearbeiteten das Holz,
das, zu Fässchen vereint, den Kanal herunterkam, und das,
in großen Känen laubar geschichtet, auf dem Wasserwege
wieder seiner Bestimmung zuzufuhr.
Neben der Sägemühle war der große Holzhof, auf
dem Massen geschnittenen Holzes lagerten, das meterweise
bezahlt wurde. Dieses Sägewerk hätte den jungen Brach-
manns allein schon ein mehr reichliches Auskommen gewährt.
Es schuf ihnen einen sicheren Einnahme und trug so gut wie
gar kein eigenes Risiko. Das war alles sehr klar geordnet.
Dazu bot die Klarahütte ihnen ein hübsches Heim,
geräumig genug für sie beide und das einzige Tochterlein
Elle. Und doch dachte Frau Eva nur daran, daß sie das
große, elterliche Haus nicht geerbt hatten, nicht die Equipage
und den alten, vornehmen Park. Das konnte sie dem
Schwiegervater nicht verzeihen. Um all ihre stolzen Träume
hatte er sie betrogen.
So war die eine erzählt, daß ihr die Ziegelei samt
Haus und Hof entgangen war, und die andere — Gisse —
war außer sich, daß sie ein verhaßtes Erbe antreten sollte.
Die arme Klara stand zwischen beiden und mußte die
Verantwortung tragen für alle.
Das schloß sogar Gertruds kindliches Gemüt. Und
sie gab sich Mühe, der Schwester zu helfen, wo sie konnte,
ihr die schwere Zeit zu erleichtern durch Fröhlichkeit und
Liebe, ihr zu zeigen: eine versteht dich und dankt dir für
alles, was du für uns tust.
Und Klara merkte es wohl, was Gertrud empfand,
und es erfüllte sie mit Freude, daß sie wenigstens dies Herz
ganz besaß. Sie wollte es hüten als ihren kostbarsten
Schatz.

Die Brachmanns beherrschten hier in dieser Gegend
gewissermaßen den ganzen Kanal. Zunächst an der Stadt
lag die Ziegelei, einige tausend Schritte weiter kam das
Sägewerk und wieder eine Viertelstunde am Wasser auf-
wärts die Klarahütte. Aber sie lag etwas tiefer ins Land
hinein. Dagegen war die Ziegelei ebenso wie das Säge-
werk unmittelbar an den berühmten Kanal angebaut, der die
zwei großen Flüsse verbindet. Auch die Steine gingen stets
auf dem Wasserwege in die Welt. Sie wurden gleich in
die Rähne geladen, und alles Leben und Treiben spielte sich
am Wasser ab. Von einer Schlenge bis zur anderen zogen
die Treibelpferde am mächtigen Tauen die schwerbeladenen
Rähne, und der Schiffer stieß zugleich mit seiner Stange
immer vom Ufer ab und half dadurch dem Schiffe weiter.
Aber die Hauptarbeit verrichteten die armen Pferde.
Und so viel Freude Klara auch immer an dem Treiben auf
dem Kanal gehabt hatte, die armen Tiere litten ihr stets
leid, die Tag für Tag ihre schwere Last ziehen mußten. Ein
jammervolles Schicksal für ein so stolzes, edles Tier, wie
das Pferd es ist, das schön und stark unter dem Reiter
dahinstreben möchte, stolz den Kopf erhoben, webernd in
der frohen Luft, über den grünen Rasen oder die glatte
Bahn dahinjagen. Hier aber trugen sie ihre Köpfe gebeugt,
schwer traten die Hufe in den harten Boden, und mühsam
zogen sie an den Tauen die beladenen Rähne stromauf.
Klara kam sich jetzt manchmal vor, als ob man sie
auch so in die Seilen gespannt hätte. Würde auch sie nun
so an ihrer Last ziehen müssen, Tag für Tag, jahrelang,
jahraus?
Nein, es mußte auch wieder anders kommen.
Wenn sie sich nur erst eingelebt hatte, dann würde
auch so manches wieder von selbst gehen, wie es zu Vaters
Zeiten auch gegangen war. Sie konnte sich gar nicht er-
innern, daß Vater auch täglich angeschrieben hatte, wieviel
Ziegel gebrannt, wieviel verladen worden, daß Wilkens von
jeder Fuhrer Hen und von jedem Liter Milch berichtet hatte.
War das nur das Neue, was er ihr so schwer machte?
Eben lebte sie an der Brüstung der Veranda, die
auf den Kanal hinausging und sah verlorenen Blickes auf
ein Boot, das unten langsam vorüberzog. Und mit einem
Male glitt ein Lächeln über ihren ersten Jäh. Auf dem
Schiffe lag ein kleiner Knabe im Hemdchen fröhlich auf dem
Bootsrande entlange. Er hatte keine Ahnung von der Ge-
fahr, die ihm auf dem schmalen Steg drohen konnte.
(Fortsetzung folgt.)

Schlypt. Der nächste Zeuge 3 garrer Händler Globes sagt, daß er Haarmann einmal gefolgt sei und gesehen habe, wie er einen rätlichen Sanfod in die Beine warf. Er habe sich dabei sehr vorfichtig benommen. Haarmann ruf: Der Mann lügt. Er sei immer auf dem Bahnhof gewesen und die Heblersachen seien ihm zugetrugen worden. Der Zeuge wird sehr erregt: Sie wollen mich hier beschuldigen. Verflucht sei so ein Schuft! — Die Verhandlungen werden darauf auf Dienstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Eine neue Beitragsordnung in der Angestelltenversicherung.

Die Beitragsordnung der Angestelltenversicherung vom 2. Dezember 1922 ist am 21. November ds. J. durch eine neue ersetzt worden. Wenn auch wesentliche Bestimmungen neuer Art in der jetzt erlassenen Beitragsordnung nicht enthalten sind, so war die Neuverfärbung der Beitragsordnung doch notwendig, weil verschiedene, den Inflationsverhältnissen angepasste Ausführungsbestimmungen inzwischen überfällig geworden sind.

Die neue Beitragsordnung bestimmt u. a. daß ungültig gewordene Versicherungsmarken innerhalb drei Monaten nach Ablauf der Gültigkeitsdauer bei den Verkaufsstellen umgetauscht werden können. Weiter sind die Versicherungsmarken bei der Gehaltszahlung einzuliefern und ihre Entwertung dadurch vorzunehmen, daß ihr letzter Geltungstag handschriftlich mit Tinte oder Stempel auf der Marke vermerkt wird.

Anlässlich der neuen Beitragsordnung ist es notwendig, ein Wort zur Angestelltenversicherung überhaupt zu sagen. Es ist bekannt, daß die im Allgemeinen freien Angestellten durch zusammengefaßten sozialistischen Angestelltenvereinigungen seit Jahren darauf ausgehen, Angestelltenversicherung und Invalidenversicherung in einen Topf zu werfen. Die Altersversorgung des Arbeiters und Angestellten soll also über einen Kasten geschlagen werden, wenn es nach dem Willen der sozialistischen Verbände geht.

Von den nichtsozialistischen Angestelltenorganisationen wurde diesem Bestreben mit Erfolg entgegengetreten. Es ist begrüßenswert, daß die Angestelltenchaft genug weilsichtswahren Sinn bewiesen hat, um sich ihre eigene Angestelltenversicherung nicht nehmen zu lassen. Trotzdem aber muß gesagt werden, daß in der Angestelltenversicherung vieles reformbedürftig ist. Es wird in weiten Kreisen eine Entscheidung ausgeübt haben, daß der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zwar in bezug auf die Beitragsordnung, aber nicht in bezug auf die erforderlichen Reformmaßnahmen die notwendigen Schritte getan hat.

Die Reform, die erforderlich ist, muß eine Vereinfachung des Geschäftsganges der Angestelltenversicherung bringen. Es sind Fälle vorgekommen, da Angestellte monatelang warten mußten, wenn sie von der Versicherung Leistungen erhalten sollten. Wenn auch mit der Stabilisierung der Selbstverhältnisse sich hier manches gebessert hat, so darf die Angestelltenchaft doch nicht eher ruhen, als bis die Angestelltenversicherung wiederum die Leistungen der Vorkriegszeit, und zwar mit nicht größeren Mitteln als vor dem Kriege, aufzuweisen hat.

Wirtschaftslage in der Leinenindustrie der sächs. Oberlausitz im November 1924.

Der Geschäftsgang in den Leinenwebereien der sächsischen Oberlausitz war im November nicht günstig. Aufträge aus dem Ausland sind so gut wie gar nicht eingegangen. Hier und wieder lagen zwar Anfragen vor. Der Geschäftsabschluss scheiterte aber fast immer an der Höhe der Preise.

Auch im Inlandsgeschäft war die Nachfrage nach Leinenwaren nicht erheblich. Gesucht wurden hauptsächlich billige Baumwollwaren oder höchstens Halb-leinenwaren.

Die Zahlungsweise der Kundschaft ist noch schleppender geworden als im Vormonat. Allenhalben wurde über Geldmangel geklagt und es wurde versucht, das Zahlungsziel auszudehnen.

Arbeitskräfte waren jederzeit zu haben. Gearbeitet wurde meist 45 Stunden in der Woche.

Wochen-Spielplan Dresdner Theater

Opernhaus. Mittwoch, 10. Dez., außer Anrecht: „Die Boheme“ (1/8-10); Donnerstag, 11. Dez., Anrechtsreihe A: „Hans und Grete“ (1/8); Freitag, 12. Dez., Anrechtsreihe A: „Kerzes“ (1/8-1/10); Sonnabend, 13. Dez., außer Anrecht: „Das Rheingold“ (1/8-n. 1/10); Sonntag, 14. Dez., außer Anrecht: „Die Walküre“ (1/8-g. 1/10); Montag, 15. Dez., Anrechtsreihe B: „Tosca“ (1/8-g. 10).

Schauspielhaus. Mittwoch, 10. Dez., Anrechtsreihe B: „Der Galgenstrich“ (1/8-1/10); Donnerstag, 11. Dez., außer Anrecht, zum ersten Male, Uraufführung: „Die sieben Raben“ (1/8); Freitag, 12. Dez., Anrechtsreihe B: „Hygiene auf Lauris“ (1/8-10); Sonnabend, 13. Dez., Anrechtsreihe B: „Die sieben Raben“ (1/8); Sonntag, 14. Dez., nachmittags 1/3 Uhr für den Verein Dresdner Volksbühne, kein öffentlicher Kartenverkauf: „Der Galgenstrich“; außer Anrecht: „Im weißen Rössl“ (1/8-n. 10); Montag, 15. Dez., Anrechtsreihe A: „Der Galgenstrich“ (1/8-1/10).

Vorausichtliche Witterung.

Mittwoch: Nachtfrost, tags ziemlich mild, trocken, Nebel bis Wolken, zeitweise aufheiternd. — Donnerstag: Ziemlich heiter mit Nachtfrost, später Trübung und milder, zuletzt etwas Regen. — Freitag: Ziemlich trüb, windig, mild, zeitweise Regen.

Eine schöne Geste ist es, sich zu Weihnachten gegenseitig zu beschenken. Gar mandem wird es aber schwer, das Richtige zu wählen. Viel soll es nicht kosten und doch Freude machen. Da greife man zum Nützlichen. Hierzu darf man mit Recht Maggi's beliebte Erzeugnisse rechnen: Maggi's Würze, Maggi's Suppen in Würfeln und Maggi's Fleischbrühwürfel. Jedes dieser Produkte vereinigt in seiner Art die Vorzüge protistischer Verwendbarkeit, Güte und Billigkeit.

Dresdner Produktenbörse vom 8. Dezember.

(Amtliche Notierungen.) Weizen, inländ., Basis 74 Kilogramm, 211-216, ruhig. — Roggen, inländischer, Basis 72 Kilogramm, 211-216, ruhig. — Sommergerste 240-265, ruhig. — Wintergerste 210-225, ruhig. — Hafer, 170-175, flau, beschäd. 145-169, geschäftl. — Raps, scharf trocken 370-390, ruhig. — Mais 206-211, ruhig, kleinbrütig 230-240 ruhig. — Kottke 240-275, ruhig. — Tordenschnitzel 11,25-11,75, ruhig. — Zuckerschnitzel 18,00-20,00, ruhig. — Kartoffelstücken 21,50-22,00, ruhig. — Weizenkleie 13,30-13,80, fest. — Roggenkleie 12,60-13,10, fest. — Weizenmehl: Bäckermundmehl 37,50-39,00, ruhig. — Zulaufmehl, Type 70%, 32,00-34,00, ruhig. — Roggenmehl, Type 70%, 33,00-35,00, ruhig. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Goldmark (eine Goldmark gleich 10/42 Dollar). Kottke, Erbsen, Wicken, Bohnen, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Bestimmungen von 10000 Kilogramm waggounfrei sächsischer Ubladestationen.

Meister's Buch-Roman müssen Sie lesen!

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 8. Dezember.

| Art und Stück | Wertklassen | Preis i. G.-Mk. pr. 50 kg f. Lebendw. u. (im Durchschnitt) f. Schlachtgewicht |
|---|-------------|---|
| 150 I. Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem., höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren | | 50-52 (88) |
| 2. Junge fleischige, nicht ausgem., ältere ausgem. | | 41-47 (78-90) |
| 3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere | | 29-37 (70) |
| 4. Gering genährte jeden Alters | | 20-26 (58) |
| 5. Weidemastkälber | | — |
| 6. Kälber | | — |
| 210 B. Kühe: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtwert | | 49-51 (86) |
| 2. Vollfleischige, jüngere | | 43-47 (82) |
| 3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | | 38-42 (77) |
| 4. Gering genährte | | 24-34 (53-76) |
| 5. Kühen | | — |
| 400 C. Kalben und Kähe: 1. Vollfleisch, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwertes | | 49-51 (91) |
| 2. Vollfleischige, ausgemäst. Kähe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | | 41-45 (83) |
| 3. Ältere ausgemästete Kähe und gut entwickelte jüngere Kähe und Kalben | | 32-36 (76) |
| 4. Gut genährte Kähe und mäßig genährte Kalben | | 25-29 (68) |
| 5. Mäßig u. gering genährte Kähe und Kalben | | 18-24 (52) |
| 6. Kühen und Kälber Weidemastkälber | | — |
| D. Ferkel: Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis 1 Jahr | | — |
| 510 II. Rinder. 1. Doppelschäfer | | — |
| 2. Beste Maß- und Saugkälber | | 62-65 (102) |
| 3. Mittlere Maß- und gute Saugkälber | | 58-60 (97) |
| 4. Geringe Kälber | | 44-52 (87) |
| 745 III. Schafe. 1. Mastlamm und jüngere Masthammel | | 46-50 (96) |
| 2. Ältere Masthammel | | 38-41 (91) |
| 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe | | 25-35 (66-90) |
| 4. Hülfeiner | | — |
| 1910 IV. Schweine. 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre | | 76-78 (99) |
| 2. Fetttschweine | | 79-81 (100) |
| 3. Fleischtige | | 68-74 (95) |
| 4. Gering entwickelte | | 60-66 (90) |
| 5. Sauen und Eber | | 56-66 (80) |
| 6. Ferkel | | — |
| 7. Bakonier | | — |

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

| | Rindvieh | | Schafe und Hammel | | Schweine |
|-----------------|----------|--------|-------------------|-------|----------|
| | Großvieh | Kälber | | | |
| Nachen | 16-55 | 60-88 | 25-43 | 76-79 | |
| Berlin | 15-48 | 32-98 | 22-48 | 57-80 | |
| Bremen | 18-51 | 35-85 | 20-40 | 60-72 | |
| Breslau | 15-50 | 42-70 | 20-43 | 60-80 | |
| Chemnitz | 10-50 | 40-62 | 20-45 | 65-84 | |
| Essen a. Rh. | 15-57 | 52-110 | 28-40 | 60-76 | |
| Dortmund | 14-54 | 30-89 | 20-45 | 60-74 | |
| Dresden | 20-52 | 42-63 | 25-52 | 55-81 | |
| Erfeld | 15-54 | 50-75 | 20-40 | 60-75 | |
| Essen | 22-56 | 40-85 | 20-42 | 60-77 | |
| Frankfurt a. M. | 10-58 | 30-70 | 28-40 | 60-78 | |
| Hamburg | 15-52 | 32-95 | 20-44 | 55-76 | |
| Hannover | 15-50 | 30-70 | 10-38 | 60-73 | |
| Hulsum | 23-50 | — | 26-37 | 68-71 | |
| Leipzig | 18-50 | 30-60 | 20-45 | 65-82 | |
| Magdeburg | 12-50 | 30-60 | 15-40 | 58-74 | |
| Mainz | 10-56 | 45-60 | — | 76-80 | |
| Mannheim | 12-54 | 46-72 | 20-36 | 58-80 | |
| München | 15-63 | 36-60 | — | 54-74 | |
| Nürnberg | 12-51 | 55-80 | 25-50 | 72-80 | |
| Stettin | 10-45 | 35-75 | 15-45 | 65-79 | |
| Zwickau | 15-50 | 30-53 | 20-44 | 68-84 | |

Aufgestellt am 5. Dezember 1924. — Mitberücksichtigt sind noch die am 3. Dezember abgehaltene Märkte.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!
MAGGI Würze
in großen Originalflaschen zu Reichsmark 5.—
Man achte auf unversehrten Plombverschluss

Unennliche
Trinit
Bisulfit, Efferveszenz, Vitaleinwirkung, schmecken sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizin-Selle eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abmehren und mit Zucker-Creme nachstreichen. Grobartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Bakterien- u. Friseurgeschäften.
Löwen-Apotheke, Bismarckpl.

Neuer illustrierter Familien-Kalender 1925
enthaltend: Marktverzeichnis, Trächtigkeit-Kalender, Merkblatt für Gemütsbau, astronomische und andere Merktafeln interessante u. unterhaltende Erzählungen für 30 Pfg. zu haben
Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Das beste Weihnachtsgeschenk ist ein gutes WEIHNACHTS-ALBUM

| | |
|--|---|
| für Klavier | für Violine und Klavier |
| 28 | 23 |
| Lieder (Gesang), Melodramen, Fantasien, teils mit Text | der beliebtesten Lieder, Fantasien usw. Zusammengestellt und neu bearbeitet von |
| Bearbeitet von | ARTHUR SEYBOLD |
| ALFRED KLEINPAUL | Violine und Klavier M 2.50 |
| Preis M 2.— | Violine solo M 1.— |
| | Dazu erschien Violine II u Cellobegleitstimme je M 1.— |

Zu beziehen durch jede Buch-, Musikalien- oder Instrumentenhandlung oder direkt von **Anton J. Benjamin, Hamburg XI, Alterwall 44**

Handarbeiten nach Beyer's Büchern das ist heut' die Lösung für jede Frau!
Verlangen Sie ausführliche Prospekte und treffen Sie Ihre Auswahl. Wir empfehlen besonders:
Kreuzstich, 3 Bände / Ausschneit-Stickeret / Strickarbeiten / Klöppeln, 2 Bde. / Weistickeret, 2 Bde. / Sonnenstich / Kunst-Stricken, 2 Bde. / Hoblaum u. Leinwandbruch / Das Fließbuch / Häkelarbeiten, 4 Bde. / Handanger-Stickeret / Schiffchen-Arbeiten, 2 Bde. / Buntstickeret, 3 Bde. / Buch d. Puppenkleidung.
Preis je Em. 1.50
Auszuführendes Verzeichnis umsonst!  über 60 verschiedene Bände!
Überall zu haben oder unter Nachnahme vom **Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.**





Zum Weihnachtsfest empfehle ich große Auswahl in
Weihnachts-Bonbonieren • Weihnachts-Männern
 Christbaumbehang aus Schokolade, Marzipan, Keks
 Div. Marzipan - Artikeln
 Schokoladen, Kakao, Tee in geschmackvoller China - Dose
 Lebkuchen - Sortimenten zum Postversand zu M 5.50
 8 — und 12.—

Erich Richter, Pulsnitz



Großer Weihnachts-Verkauf
 in
Schweden - Ulstern
Raglans
Paletots • Joppen

in neuesten, modernsten Stoffen, für Herren und Knaben zu fiamend billigen Preisen.
 Ferner habe ich einen Posten zurückgesetzter Ulster, Paletots Joppen und Anzüge zu jedem annehmbaren Preise zum Ausverkauf gestellt
 Neu aufgenommen Lederbekleidung und Rauchjaken!

Richard Zobler
 am Markt Kamenz am Markt



Original-Viktoria-Rundschiff-Schnulnähmaschinen

von Mundlos, Magdeburg
neues Modell
 bestbewährtes, langjähr. erprobtes preiswertes Fabrikat sowie verschiedene Systeme für Hausgebrauch und Gewerbe.
 Auch auf Teilzahlung!
 Alleinverkauf und Lager

Richard Schneider
 Uhrmacher
Gersdorf.

Im Winter sollten Sie nicht ausgeben, ohne



in der Tasche! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel b. **Husten Heiserkeit Katarrh, Verschleimung.** Der beste Schutz gegen **Erkältungen! 7000** Zeugnisse aus allen Kreisen beweisen die einzigartige Wirkung. 50% Walseextraktgehalt, deshalb nahrhaft! Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
 Beutel 30 Pfg. Dose 80 Pfg.
 Achten Sie auf die Schutzmarke!
 Zu haben bei:
Felix Herberg, Rohrendrogerie
Max Jentsch, Centraldrogerie.
Otto Gärtner, Ohorn

Aus frischer Sendung:

Goldbarsch, gek. Pfd. 30 Pf.
Kabeljau, geköpft Pfd. 35 Pf.
Nordsee-Dorsch Pfd. 21 Pf.
Fottbücklinge Pfd. 60 Pf.
Sprossen Pfd. 80 Pf.

empfehlen
Walter Schulz
 Schloßstraße 119.

Junges, geschicktes Mädchen

als 2. Hilfsarbeiterin für sofort gesucht.
E. L. Försters Erben
 Buchdruckerei.

Bogtländ. Gardinen, Kanten und Vitragestoffe empfiehlt (preiswert) **Emma Frömel** (Albertstr. 275)

Ostprenkisch = Holländer = Zucht- und Nutz-Vieh.



Seige ergebenst an, daß von **Mittwoch, den 10. d. Mts.** an ein **frischer großer Transport obiger Rasse** hochtragend und mit **Kälbern** **prima Qualität** bei mir sehr preiswert zum Verkauf steht. Schlachtvieh nehme in Zahlung.
 Telefon 152. **Max Schöne**
Niedergasthof Großröhrsdorf.

Peak. Weihnachts-Geschenke:

Herren- u. Knabenstiefel
 Damen-, Herren- und Kinder-Schnürstiefel
 Spangens, Lack-, Arbeits- und Turnerschuhe
 Filzschuhe
 Filzpantoffeln in allen Größen bei
Paul Hommel
 Schuhmacherei
Niedersteina.

Tafelsalz M 3.50 d. Ztr.
Patentkochsalz 3.50 d. Ztr.
Viehsalz M 2.— d. Ztr.
Futterkalk M 4.— d. Ztr.
 alles einschl. Frachtsach ab Lager
H. M. Trepte
Kamenz, Tel. 20

Kanarienvogel
 vorzügl. Dohrtoller, bei Tag und Nacht singend, empfiehlt als schöne Weihnachts-Geschenke
Kunath, Großröhrsdorf 154

Dauernde Hausarbeit auf Handstühle

in jeder Einteilung gibt sofort aus
E. F. Weidnitzer
 Großröhrsdorf.

Redegewandter Herr

als Reisender für den hiesigen Plog und Bezirk zum Alleinbetrieb guter u. konkurrenzloser Artikel sofort gesucht. Große Verdienstmöglichkeiten. Offerten unter **M. 9** an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Gutes Heu

zu kaufen gesucht.
Gasth. Herrnhaus

Neueste Meldungen.

Ein deutschnationales Urteil über die Wahlen.
 Berlin, 9. Dezember. Folgendermaßen äußerte sich einer der hervorragendsten Führer der Deutsch-nationalen Volkspartei: Die Bildung der Großen Koalition ebenso wie die Beibehaltung der bisherigen mit Unterstützung durch die Linke würde die Deutsch-nationalen zur rückwärtslosesten Opposition veranlassen. Es bleibt also nur übrig, das Kabinett im Sinne einer Rechtsweiterung umzubilden.

Die Zusammensetzung der Bremer Bürgerschaft.
 Bremen, 9. Dezember. Für die Bürgerschaft sind in Bremen gewählt: 47 Soziald., 11 Dem., 3 Zentr., 22 DDP, 13 Deutschn., 13 Nationalsoz., 9 Komm., 8 Hausbes., 1 Bodenref.

Das Schweizer Wahlergebnis.
 Bern, 9. Dezember. Die Gemeindevahlen am Sonntag im Kanton Bern ergaben überall eine starke Zunahme der sozialistischen Vertretung in den Gemeinderäten.

Die Räumung Kölns und des Ruhrgebietes.
 Paris, 9. Dezbr. Herriot hat, wie in Parisser Kreisen verlautet, mit dem britischen Außenminister am Sonnabend eine Verabredung getroffen, daß die britischen Besatzungstruppen und die französische Ruhrarmee gleichzeitig in der Zeit zwischen dem 30. Mat und dem 15. Juni zurückgezogen werden. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung war nicht zu erlangen. Im übrigen erklärt man, sie weder demontieren noch bestärken zu können. Danach ist sie mit Vorbehalt aufzunehmen.

Herriot mit den deutschen Wahlen zufrieden.
 Paris, 9. Dez. Der Kabinettschef Herriots hat in einem Gespräch mit ausländischen Journalisten unter anderem erklärt, daß die Wahlen nach Auffassung der französischen Regierung zur Befriedigung Europas erheblich beitragen. Man müsse jetzt hoffen, daß Deutschland sich nunmehr entscheiden werde, an den Arbeiten des Völkerbundes mitzuwirken. Herriot habe mit Genugtuung festgestellt, daß die deutschen Kommunisten eine Niederlage erlitten haben und daß die kommunistische internationale Bewegung mehr und mehr ins Hintertreffen gerate.

Schöne Auswahl in:
 Sportwesten
 Wollschals und Mützen
 Strick- und Sportwolle
 Handschuhe, Strümpfe
 Haferlsöckchen

Das **„Bekleidungs-haus Rödertal“** bringt stets das Neueste in

Gediegenes Lager in **Wäsche:**
 Normalhemden u. Hosen
 Leinen-, Barchent-, Trikot-Unterwäsche
 Oberhemden-Ersatz
 Kragen, Schlips u. sw.

Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung

Horren-, Damen- und Kinderschuhe in Leder, Filz und Kameelhaar.
 Aktentaschen
 Damen- u. Brieftaschen
 Geldtaschen
 Ledergürtel

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!
Wilh. Ad. Horn
Bretzig.
 Advents - Sonntage von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Hosenträger
 Sockenhalter
 Strumpfbänder
 Nadeln, Zwirne, Knöpfe
 Häkelgarn, Stickgarn
 Nähseide usw.

Zu verkaufen
 Einige eschene **Hackstöcke** verkauft
E. Kretschmar, Volkmung 9.

Junge, hochtragende **Rühe** sowie eine mit Kalb verkauft
Emil Huhle.

Gebr., noch gut erhaltene **Nähmaschine** zu verkaufen.
Obersteina Nr. 39.
Besuchs-Karten fertigen sauber
E. L. Försters Erben.